

Bericht
über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn
in der Zeit vom 1. 4. 1928 bis 31. 3. 1929

von
Museumsdirektor Prof. Dr. **H. Lehner.**

Mit Beiträgen von Abteilungsdirektor Dr. **F. Oelmann** und Kustos **J. Hagen.**

Hierzu Taf. XV—XVII.

A. Ausgrabungen.

1. Die letztjährige Ausgrabung auf dem Fürstenberg bei Xanten wurde wiederum, wie die des Vorjahres, durch eine außerordentliche Bewilligung des Rheinischen Provinzialverbandes sowie durch namhafte Beiträge des Herrn Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ermöglicht. Sie konnte schon im August 1928 beginnen und wurde bis in den Winter hinein fortgesetzt, ja sogar noch durch eine kleine Grabung nach der Frostperiode im März 1929 ergänzt. Zur Verfügung stand ein Feld von rund 5 Morgen, welches unmittelbar östlich und südlich an das im Vorjahr durchforschte anschließt und die Möglichkeit gab, die im Vorjahr begonnene Ausgrabung des östlichen Legatenpalastes und des daran anschließenden Gebäudes weiter zu fördern, und die bis dahin noch unklaren Verhältnisse an der via principalis und unmittelbar südlich von derselben zu klären (Abb. 1).

Der östliche Legatenpalast P, der also in den Bereich der XV. Legion fällt, konnte aus äußeren Gründen auch diesmal noch nicht ganz ausgegraben werden, es fehlt noch, wie der Plan Abb. 2 zeigt, ein starkes Viertel im Nordosten. Aber das bisher Ausgegrabene genügt vorläufig, um seine bereits im Vorjahre ausgesprochene Deutung zur Gewißheit zu erheben. Das Gebäude mißt 109 m in nordsüdlicher und 78,50 m in westöstlicher Richtung und liegt mit seiner Breitfassade dem Praetorium gegenüber, wie schon im vorigen Bericht beschrieben, auf den überhaupt für die Westfassade verwiesen sei. Fast der ganze südlichste Teil des Gebäudes wird nun durch den jetzt ganz ausgegrabenen hippodromartigen Garten eingenommen, welcher 74,60 m lang und 19 m breit und, wie der Hippodromus des westlichen Legaten-

palastes H, an beiden Schmalenden abgerundet ist. Die Anlage der Eckzwickel in den vier Ecken der Außenmauer ist ebenso wie bei dem westlichen Palast. Für das Fundament ist auffallend viel grober Kies als Unterlage verwendet. Sehr auffallend und abweichend ist aber die Anlage der Stylobatmauer für das Gartenperistyl. Während bei dem westlichen Palast H ein schmaler gedeckter Umgang einen fast dreimal so breiten freien ungedeckten

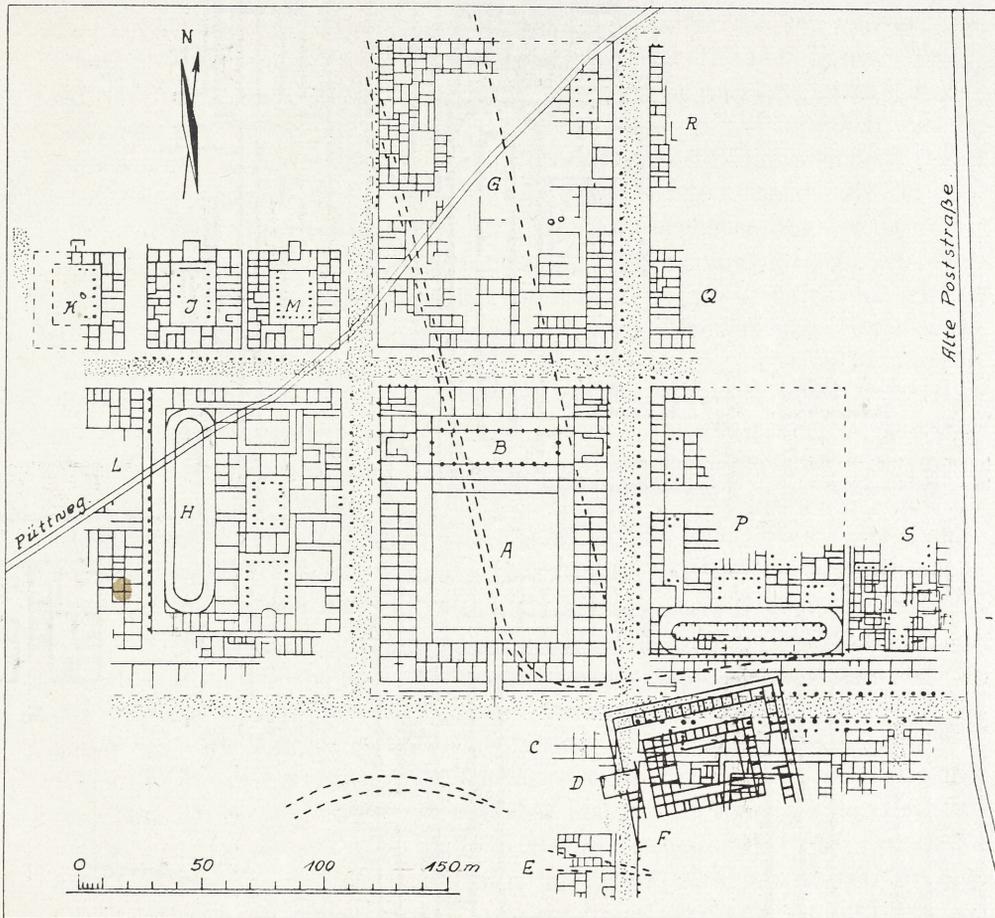


Abb. 1. Vetera. Übersicht der Ausgrabungen im Inneren des Lagers.

Innenraum umgibt, ist hier bei P der Umgang fast ebenso breit wie der Innenraum (lichte Weite des Umgangs 5 m, des Innenraumes 5,90 m), und überdies wird der letztere noch durch Pfeilervorsprünge von 80 cm Tiefe auf der Innen-seite der Stylobatmauer weiter eingeengt, so daß schließlich zwischen diesen Pfeilern nur noch ein nutzbarer Raum von 4,30 m Breite übrig bleibt. Welchem Zweck diese Pfeilervorsprünge dienten, ist nicht ganz klar. Sie stehen ja im allgemeinen in regelmäßigen Abständen von 4 m von Mitte zu Mitte. Aber es gibt auch davon eine Abweichung. Auf der Nordseite des Stylobates

stehen nämlich der 9. und 10. Pfeiler, von Osten gerechnet, 5,20 m von einander. Das wird damit zusammenhängen, daß dort vermutlich ein breiterer

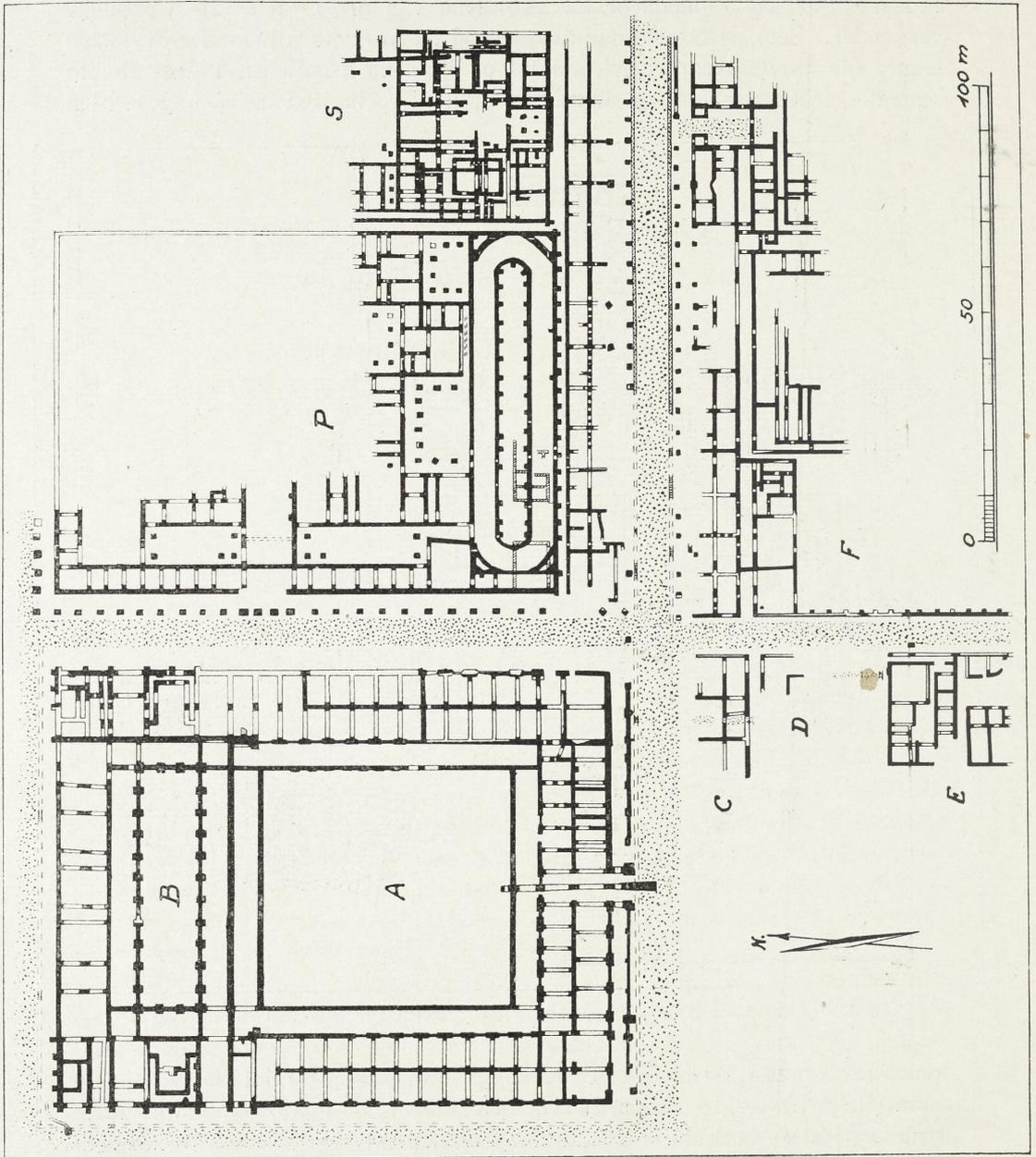


Abb. 2. Gebäude östlich und südöstlich vom Prätorium des claudisch-neronischen Lagers.

Eingang aus dem unmittelbar nördlich anschließenden Peristylhof in den Garten gewesen ist, denn die Nordsüdachse dieses Peristyls geht genau mitten durch den Zwischenraum der beiden weitergestellten Pfeiler. Als den eigent-

lichen Stylobat wird man die durchlaufende Mauer anzusehen und anzunehmen haben, daß die Säulen darauf den Pfeilervorsprüngen entsprechend verteilt waren. Man könnte daher annehmen, daß die Pfeiler Postamente von Statuen getragen hätten, die vor den Säulen standen. Vielleicht waren sie aber auch nur Verstärkungen der Fundierung vor den Stellen, wo der Druck des Umgangsdaches am stärksten lastete. Die Partie nördlich von diesem Hippodrom gibt vorderhand noch kein klares Bild. Ungefähr in der Mitte, also in der Nordsüdachse des Gebäudes, schließt unmittelbar an den Garten, wie schon erwähnt, ein großes dreiseitiges Peristyl von 21 : 14 m lichter Weite; ein zweites Peristyl liegt in der Ecke zwischen Garten und Ostmauer des Gebäudes, ein drittes erst teilweise ausgegrabenes grenzt nördlich an die zwischen den beiden genannten Peristylhöfen liegenden Zimmer und ist selbst wieder von Zimmern und Gängen verschiedener Größe umgeben, die von ihm ihr Licht empfangen. Mehr läßt sich über die Raumdisposition des Gebäudes vorläufig nicht sagen. Es sei nur nochmals darauf hingewiesen, daß, wie schon im vorigen Bericht gesagt und aus dem Plan Abb. 2 ersichtlich ist, der westliche Teil des Hippodroms deutlich über die Fundamente älterer abgerissener Bauten hinweggebaut worden ist. Diese Bauten entsprechen, soweit ihre Reste erkennen lassen, dem langgestreckten Bauwerk vor der Südseite des westlichen Legatenpalastes und liegen mit diesem genau in derselben Flucht. Es ist also anzunehmen, daß der östliche Legatenpalast P ursprünglich nicht so weit nach Süden reichte und dort von einem ähnlichen Bauwerk begleitet war, wie der westliche H, und daß er erst in einer letzten prunkvollsten Ausgestaltung durch den Hippodromgarten bereichert wurde, dem dann der südliche Vorbau weichen mußte.

Wie sich an den westlichen Legatenpalast auf seiner Westseite ein großes, erst zum kleinsten Teil ausgegrabenes Gebäude L so dicht anschließt, daß nur eine ganz schmale Traufgasse dazwischen ist, so liegt unmittelbar neben dem neuen Palast P das Gebäude S; der Zwischenraum zwischen P und S beträgt nur 2 m. Das Gebäude S mißt 42 m in westöstlicher Richtung und ist vermutlich in nordsüdlicher fast ebenso lang wie der Legatenpalast, aber es ist erst seine südliche Hälfte ausgegraben. Wie schon der kleine Plan Abb. 2 deutlich erkennen läßt, sind auch bei diesem Gebäude ältere Partien von jüngeren nach anderem Plane überbaut, was sich nur an einem Plan in größerem Maßstab verdeutlichen läßt. Dies geschieht aber wohl besser erst, wenn die Ausgrabung dieses Gebäudes beendet ist. Vorerst erkennt man in der Mitte der Südseite einen quadratischen Raum mit vier Stützen im Innern, dahinter (nördlich) anscheinend einen größeren Binnenhof, der von Zimmern umgeben ist und auf den Gänge münden. Weiter nördlich scheint ein ganz großer Hof anzuschließen. Die östliche Abschlußmauer des Gebäudes war fast ganz durch die tief eingeschnittene „alte Poststraße“ zerstört, aber es fand sich immerhin noch soviel, um die Ausdehnung nach dieser Seite sicher festzustellen. Ueber den Zweck des Gebäudes kann einstweilen noch nichts gesagt werden.

Die Südseite der beiden Gebäude P und S wird analog dem Befunde auf der Westhälfte des Lagers von einer langen Reihe zusammenhängender gleichförmiger Stuben begleitet, die sich mit einem offenen Vorbau zur *via principalis* wenden, offenbar *Läden*. Die *via principalis* selbst ist als richtige Säulenstraße auf ihrer ganzen Länge beiderseits von Säulen begleitet gewesen, deren quadratische Substruktionen mit einer festen Kiesbettung sich auf dieser östlichen Strecke zum großen Teil gefunden haben. Sie stehen den Köpfen der Seitenmauern der *Läden* gegenüber. Die Straßenbreite zwischen den Säulengrundamenten gemessen beträgt 9 m, wovon noch der beiderseits gefundene Straßengraben abgeht, sodaß der Straßendam auf 7 m zu berechnen ist. Meine frühere Mitteilung, daß die *via principalis* 60 m breit gewesen sei, ist hiernach zu berichtigen. Sie beruhte auf den Beobachtungen südlich vom Praetorium, wo offenbar durch Beseitigung verschiedener Bauten ein 60 m breiter freier Platz geschaffen worden war.

Auf der Südseite der *via principalis* wiederholt sich hinter der *Strassenporticus* wieder die Reihe der *Läden* und an diese schließen südlich wieder größere Gebäude an, von denen aber vorderhand wenig mehr als die nördlichen Abschlußmauern bekannt sind.

Die Gebäudeteile C, D, E, F, südlich der Südostecke des Praetoriums, stammen von früheren Ausgrabungen und sind in den B. J. 122 S. 327 mit Taf. XLII und XLV, 1 beschrieben und abgebildet. Sie dienen jetzt zur willkommenen Ergänzung des neuen Befundes. Denn gerade an der Stelle D haben wir vor Jahren ein paar Mauern eines älteren, anders orientierten Gebäudes angeschnitten, dessen Grundriß jetzt fast lückenlos ausgegraben werden konnte. Seine Lage in und südlich von der *via principalis* des claudisch-neronischen Lagers ist aus dem Uebersichtsplan Abb. 1 ersichtlich. Daraus geht zunächst hervor, daß das Gebäude unmittelbar südlich von der Südwestecke desjenigen älteren Lagers liegt, welches ich nach früheren Beobachtungen der Zeit des Tiberius nach 16 n. Chr., also nach Aufgabe der germanischen Offensivpolitik, zuweisen zu sollen glaubte¹⁾, und daß es in der Richtung mit dem Verlauf des Umfassungsgrabens dieses älteren Lagers übereinstimmt.

Abb. 3 gibt dann den Grundriß dieses Gebäudes in größerem Maßstabe wieder. Der Grundriß, der sich aus den wirklich ausgegrabenen Teilen vollkommen rekonstruieren läßt, bildet ein Rechteck mit ungefähr westöstlicher Längsrichtung von 73 m Länge und 58,40 m Breite mit einer rechteckigen Apsis an der westlichen Schmalseite und sehr eigentümlicher Raumverteilung im Innern. Um einen zentralen Peristylhof legt sich eine Reihe kleiner Stuben, die auf der Westseite verdreifacht ist. Dann folgt ein 5 m breiter umlaufender Korridor und wieder ein äußerer Zimmerkranz von derselben Beschaffenheit; das Ganze ist mit einer Außenporticus umgeben. Die westliche Apsis schneidet als geräumiger Saal in diese Porticus und den äußeren

1) s. B. J. 122 S. 332 ff.

Zimmerkranz hinein. Diesem Saal entspricht in der Längsachse ein quadratischer Saal innerhalb der westlichen dreifachen Zimmerreihe und ein großer breiter Raum zwischen den östlichen Zimmern. Das Fundament hatte eine sorgfältige Packung aus Rollkieseln, die zum mindesten auf einen soliden Fachwerkbau schließen läßt. Ich kenne zu diesem eigentümlichen Gebäudegrundriß zwei Parallelen. Die eine ist in Novaesium mit ganz ähnlicher Raumdisposition, nur ist der große Saal hier in den inneren Stubenkranz hineingezogen. Das Gebäude wurde hier, wegen des Fundes von chirurgischen Instrumenten, als valetudinarium erklärt und liegt innerhalb des Lagers in dem Scammum hinter dem Praetorium (Novaesium = B. J. 111/112 Taf. III Bau 105 und Taf. XIII). Seine Größe (88,50 : 49 m) stimmt im Flächenraum fast genau mit dem neuen Gebäude in Vetera überein (in Vetera 4320,86 qm, in Novaesium 4336,50 qm), nur ist das Gebäude im Novaesium etwas länger gestreckt. Die andere Parallele ist in Carnuntum

(Röm. Limes in Oesterreich VII 1906 Taf. II bzw. S. 50). Es handelt sich dort um den Bau der 2. Periode (S. 50), ein etwas verschobenes Quadrat von 80 : 82 m Seite, also 6560 qm Flächeninhalt, im übrigen aber wieder mit zwei konzentrischen, durch einen Korridor von 4 m Breite getrennten Reihen von Stuben, die sich um einen großen quadratischen Binnenhof legen. Ein Innenperistyl und eine Außenporticus sind hier nicht beobachtet worden.

Ueber die Bedeutung des Gebäudes in Carnuntum, welche genau dieselbe Stelle im Lager einnimmt, wie das entsprechende Gebäude in Novaesium (Röm. Limes in Oesterreich VII Taf. I), hat Groller, so viel ich sehe, keine Vermutung geäußert¹⁾.

Das Gebäude von Vetera liegt nun außerhalb des Lagers, zu dem man es doch allem Anschein nach in Beziehung setzen muß. Man wird es daher nicht gern als das Valetudinarium dieses Lagers betrachten wollen, da man sich ein solches Gebäude doch viel eher innerhalb der schützenden Wälle des Lagers denken wird. Man wird aber auch angesichts des eigenartigen Grundrisses, der auf einen ausgesprochenen Nutzbau schließen läßt, Bedenken tragen, etwa an ein kaiserliches Absteigequartier oder dgl. zu

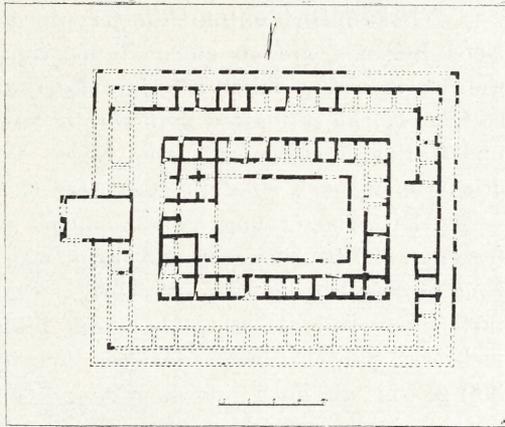


Abb. 3. Älteres Gebäude unter der via principalis des neronischen Lagers. M. 1 : 1500.

1) In dem Führer durch Carnuntum von Kubitschek-Frankfurter, 6. Aufl., 1923, S. 151 wird der Bau auch als Lazarett angesprochen. Ein ähnliches Gebäude ist auch, worauf mich Prof. Drexel aufmerksam macht, neuerdings in Haltern gefunden und wenigstens teilweise ausgegraben worden. Es ist 80×43 m groß und liegt in der Praetentura des Lagers (Germania XII, 1928, S. 71 und 74).

denken, und deshalb lieber vorderhand auf jede Deutung verzichten¹⁾. Nur das eine dürfte die Richtung des Gebäudes noch lehren, daß das zugehörige Lager seine Front nach Osten, wie dieses Gebäude, gerichtet hat.

Die örtliche Aufsicht der Ausgrabung besorgte diesmal stud. phil. Willemsen aus Düsseldorf unter Kontrolle der Beamten des Provinzialmuseums, die Aufnahmen der Zeichner Wieland. Vorarbeiter war A. Krämer.

2. Die Ausgrabung in der Krypta des Bonner Münsters wurde veranlaßt durch eine vom Provinzialkonservator unternommene Versuchsschürfung in der Krypta, welche den Zweck hatte, Spuren älterer Chorabschlüsse des Münsters zu finden. Dabei stieß man auf Sarkophage und römische Altäre, was dann zu der umfassenden Ausgrabung des Provinzialmuseums führte, die von August bis Dezember 1928 stattfand.

Bekanntlich enthält die Krypta des Bonner Münsters (Abb. 4)²⁾ eine tiefer liegende, mittels einer Treppe von Osten her zugängliche Gruft iiiii, in welcher in eigentümlich schräger Lage drei spätrömische Sarkophage 1, 2, 3 stehen, welche seit alter Zeit als die Särge der Märtyrer Cassius, Florentius und Mallusius gelten, zu deren Ehren die hl. Helena, die Mutter Constantins des Großen, nach einer Legende eine Gedächtniskirche gebaut haben soll.

Die Ausgrabung legte zunächst einmal ein großes Gräberfeld frei, in welchem römische und fränkische Steinsärge genau in derselben Richtung aufgestellt sind, wie die eben erwähnten Märtyrersärge, welche also einfach einen Teil dieses Gräberfeldes bildeten. Die Beigaben, welche sich in mehreren Särgen fanden, datieren diese meist in spätrömische Zeit, also von 300 n. Chr. an, doch sind auch einige typisch merovingische Begräbnisse darunter. Mitten zwischen diesen Sarkophagen fand sich nun zunächst eine etwas ältere bauliche Anlage a, a in Gestalt eines rechteckigen ummauerten Raumes von etwa 3,10 : 1,70 m, welcher zwei gemauerte Würfel b, c umschloß. Der besser erhaltene war 80 cm hoch, in seine Oberfläche war eine Schüssel von terra sigillata bis zum Rande eingelassen und daneben war ein Standring aus Mörtelwulst angebracht, wahrscheinlich zum Aufstellen einer Opferkanne. Der Würfel gehörte nach seinen Einschlüssen der Zeit zwischen 250 und 300 nach Chr. an. Das Bauwerk ist zum Teil von den Sarkophagen bedeckt und zerstört, ist also deutlich älter als das spätrömische Gräberfeld. Nach Analogie ähnlicher Funde in Nordafrika und Dalmatien handelt es sich

1) Ob dieser Gebäudetypus mit dem „Praetorium“ in Heddernheim, welches G ü n d e l, Heddernheimer Mitteilungen VI, 1918, S. 36 ff. mit guten Gründen als „Unterkunftshaus für Beamte und Offiziere auf Dienstreisen“ erklärt hat, zusammengebracht werden darf, ist mir einstweilen zweifelhaft. Wenn auch gewisse verwandte Züge unverkennbar sind, so fehlt eben bei dem Heddernheimer Gebäude die charakteristische Trennung der Doppelreihe von Zimmern durch einen umlaufenden Korridor.

2) Der Clichéstock ist uns von dem Verlag A. Schroll in Wien freundlichst aus der Zeitschrift für Denkmalpflege III. 5. 1929 geliehen worden.

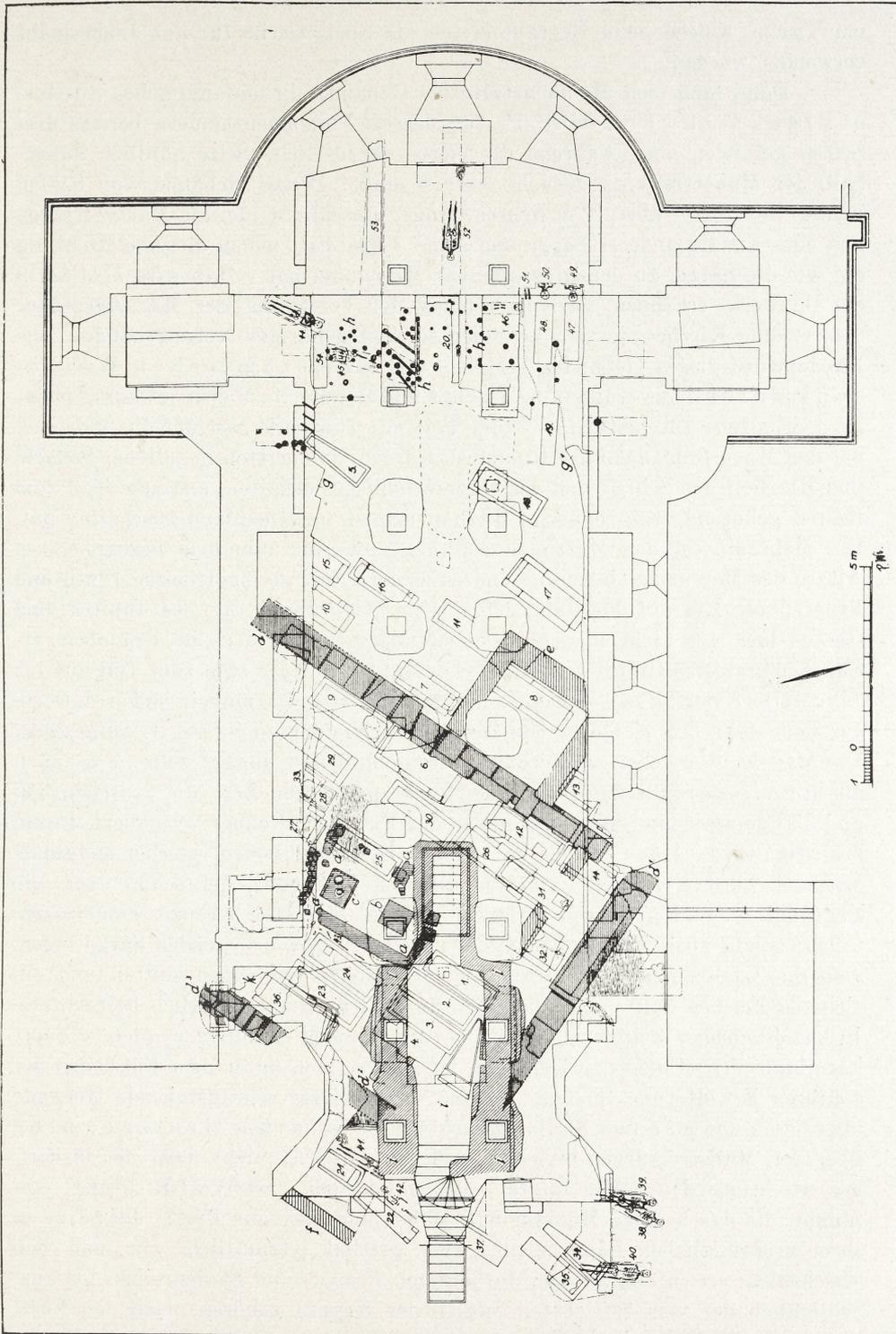


Abb. 4. Die Ausgrabung in der Krypta des Bonner Münsters 1928.

um Tische, welche beim Begräbnisritus als Speisetische für das Liebesmahl verwendet wurden.

Dann fand sich als nächstältestes Gebäude ein umfangreiches rechteckiges Bauwerk $dd'd^2d^3$, von dessen Fundamentmauern bereits drei Seiten gefunden sind, während die vierte nordöstliche Seite nördlich außerhalb der Münsterkrypta gesucht werden muß. Dieses Gebäude, von 8,90 m lichter Breite und über 12 m lichter Länge, umschließt nun die Märtyrersärge und eine Anzahl anderer Särge und seine Achse hält genau dieselbe Richtung ein wie die Särge, zu denen es offenbar Beziehung hat. Man wird also darin ein Bauwerk erkennen dürfen, welches der Verehrung der Märtyrergräber diente, eine Kirche oder ein zu einer solchen gehöriges Nebengebäude. Die Fundamente dieses Gebäudes bestehen aus lauter römischen Wehdenkmälern aus Kalkstein, Trachyt und Sandstein. Vierundzwanzig meist ganz erhaltene Inschriftaltäre, zum Teil mit Bildwerk geschmückt, sind bisher den Mauerfundamenten entnommen worden, die meisten in seltener Schärfe und Klarheit der Schrift und des Bilderschmuckes erhalten, und zum Teil zum Besten gehörend, was römische Bildhauerkunst im Rheinland geschaffen hat. Die Mehrzahl ist den Matronae Aufaniae geweiht, außerdem begegnen drei Altäre des Mercurius Gebrinius und einer der Unterweltsgottheiten Pluto und Proserpina. Ein auf das Jahr 226 n. Chr. datierter Altar des Jupiter und Genius loci war nicht in dem Gebäudefundament, sondern in dem oben erwähnten Liebesmahlisch vermauert. Die Matronenaltäre sind zum Teil auf das Jahr datiert, der älteste stammt aus dem Jahr 164, der jüngste sicher datierte aus dem Jahr 223 n. Chr. Die Inschriften sind unten S. 167 ff. aufgezählt. Die Mauer, in welcher sie verbaut waren, muß also jünger sein, was auch durch drei spätrömische Münzen der konstantinischen Zeit, die zwischen 330 und 350 geprägt sind und ebenfalls in der Fundamentmauer vermauert waren, bestätigt wird. Das Gebäude hatte einen Estrichfußboden, welcher mehrmals erneuert wurde. In den untersten ältesten Fußboden, der schon über alle Begräbnisse weglief, waren an zwei Stellen steinerne Kreuze eingelassen, welche genau über den Kopfenden der unter dem Boden liegenden Särge lagen, also die Lage einzelner Begräbnisse oberirdisch bezeichnen sollten und ein sicheres Zeichen dafür sind, daß man diese Gräber als christlich betrachtete. In karolingischer Zeit ist das Gebäude anscheinend erweitert worden, wie aus karolingischen Münzen zu schließen ist, welche sich unter dem Fußboden der späteren Erweiterung fanden. Später wurde dieses schräggehende Gebäude abgerissen und an seiner Stelle das heute noch vorhandene Grufgewölbe über den Märtyrersärgen errichtet, welches nun aber nicht mehr der bisherigen Richtung der Särge folgte, sondern dieselbe Ost-West-Richtung einnimmt, die das heutige Münster hat, wobei man aber aus Pietät die Särge in ihrer ursprünglichen Lage beließ. Dies geschah vermutlich, als man den Kirchenbau errichtete, zu dem die jetzigen Pfeiler- und Säulenreihen bis ausschließlich der vier östlichsten Säulen der Krypta gehören, nach den Feststellungen der Kunsthistoriker um 1050. Zu dieser älteren kürzeren Kirche

gehörte eine Ostapsis, deren Fundamentspuren g und h auch gefunden sind; sie ist zum Teil auf einem Pfahlrost errichtet gewesen. Endlich, 100 Jahre später, um die Mitte des 12. Jhdts., gab der Probst Gerhard von Are dem Ostteil des Münsters und damit der Krypta die jetzige Ausdehnung.

Dies sind, kurz zusammengefaßt, die bisherigen baugeschichtlichen Ergebnisse der Ausgrabung, welche sich gewiß noch bedeutend vermehren, erweitern und sichern lassen, wenn die Ausgrabung erst einmal, was dringend notwendig ist, auf das Gebiet außerhalb des Münsters übergreift. Dann wird sich sowohl die bürgerliche Siedlung aus heidnisch-römischer Zeit als auch die kirchlich-christliche Siedlung, welche sich aus den Heiligengräbern und deren Kultus entwickelte, in größerem Zusammenhang erkennen lassen. Die örtliche Leitung besorgte der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Walter Bader, die Aufnahmen der Zeichner Wieland. Die Ausgrabung hatte sich der tatkräftigen Unterstützung des Herrn Dechanten Hinsenkamp zu erfreuen. Ein vorläufiger Bericht über die Ausgrabung von Dr. Lehner erschien in der Zeitschrift für Denkmalpflege III, Heft 5, 1929, S. 143 ff.

3. Ausgrabung früh-römischer Grabanlagen bei Hambuch unweit Kaisersesch (Kreis Cochem), (vgl. B. J. 130 S. 316 f. und 133 S. 260, 3). Es sind jetzt von den im Hambucher Wald festgestellten rechteckig umwallten Begräbnisplätzen sieben nahezu vollständig ausgegraben. Sie liegen in zwei parallelen Reihen, die 16 m von einander entfernt sind, in der einen vier, in der anderen drei Umwallungen. In diesem Jahr wurde zunächst die vierte der ersten Reihe vollständig ausgegraben. Sie ist, in der Grabenspitze gemessen, 27,80 : 29,80 m groß und enthielt nahe ihrer Mitte ein ungefähr quadratisches Fundament von 2,50 m Seite, welches aus vier etwa 65 cm starken Mauern aus Grauwacke und Quarzblöcken besteht, die einen Innenraum von ca. 1,20 m Seite umschließen, in welchem römische Scherben und Reste eines Bronzegefäßes, Brandschutt, kleine Knochenreste und Muschelkalkbrocken lagen, letztere vermutlich vom Oberbau herrührend. Es handelt sich offenbar um den Rest eines Grabdenkmals. Außerdem fanden sich im nördlichen Teil der Schanze zerstreute Scherben eines großen einheimischen Tongefäßes und im westlichen Teil eine Anzahl Gräber der frühen und mittleren Kaiserzeit, zum Teil mit Schieferplatten umstellt. In der anschließenden Umwallung 3 fand sich nur ein Begräbnis. Die Leitung besorgten die Museumsbeamten, die Aufnahmen der Zeichner Wieland, Vorarbeiter war J. Krämer.

4. Die Ausgrabung der gallo-römischen Tempelanlage bei Brachtendorf, Kreis Cochem, über deren Beginn im vorigen Geschäftsjahr in den B. J. 133 S. 260, 4 berichtet worden ist¹⁾, wurde im April

1) Der Tempelbezirk ist dort irrtümlich nach der Nachbargemeinde „Dünfus“ genannt.

1928 beendet. Zunächst fand sich gegenüber dem mittelsten der drei schon im Vorjahr ausgegrabenen Tempel an der Stelle, wo der Opferaltar zu stehen pflegt, ein sehr sonderbares Mauerfundament. Es war eine 5,80 m lange, genau nordsüdlich laufende, zu der Tempelfront ganz schräg stehende Mauer von 0,60 m Breite mit zwei quadratischen Erbreiterungen an beiden Enden von je 1,30 m Seite. Da diese Erbreiterungen gerade den beiden Cellen dieses doppelcelligen Tempels gegenüberstehen, so wird man sie wohl als die Substruktionen der beiden zu den Cellen gehörigen Altäre zu betrachten haben. Ihre Verbindung durch die Zwischenmauer aber und ihre von der Tempelorientierung abweichende Richtung ist bisher noch nicht erklärbar. Die Gebäude im Ostteil des Tempelbezirks erwiesen sich deutlich als Wohnbauten mit Herdstellen, einem Keller und dgl., lassen sich aber ohne Plan hier um so weniger beschreiben, als sie deutlich mehrere Umbauten erlebt haben. Der ganze Tempelbezirk ist im Norden und Osten von einem breiten Pflaster aus groben Quarzknollen umgeben. Nördlich von ihm, 14 m von der nördlichen Umfassungsmauer entfernt, lag ein kreisrund gemauerter Brunnen von 2,40 m äußerem und 1,20 m innerem Durchmesser, der 8 m tief ausgehoben wurde. Von den ansehnlichen Statuenresten war schon in dem vorigen Bericht die Rede (s. auch unter „Erwerbungen“), in den Tempelumgängen wurden auch reichlich Reste bemalten Wandverputzes gefunden. Die von den Museumsbeamten geleitete Grabung wurde durch Zeichner Wieland vermessen. Vorarbeiter war J. Krämer.

5. Die Ausgrabung eines vorrömischen Ringwalles bei Weingarten, Kreis Euskirchen, über welche schon in den Jahresberichten für 1921, 1923 und 1926 gehandelt worden ist, wurde an zwei Stellen weitergefördert. Einmal wurde an der Nordostseite des Außenwalles und Grabens eine Torstelle gefunden und untersucht. Der Wall war dort unterbrochen und die Wallköpfe waren mit Holzverschalungen eingefast, deren Pfostenlöcher noch vorhanden waren. Zwei mächtige Pfosten von 52 bzw. 58 cm Durchmesser, die 2,55 m von einander entfernt standen, flankierten offenbar den Eingang. Eine Menge unregelmäßig stehender kleiner Pfosten in dem Zwischenraum rührten vermutlich von einer Verrammung des Eingangs her. Der Graben lief zwar vor dem Eingang durch, war aber dort erheblich schmaler und seichter als sonst und muß überbrückt gewesen sein. Ein Pfostenloch in der Grabensohle kann von der Ueberbrückung herrühren.

Dann wurden an einer geeigneten Stelle lange Schnitte durch das Innere der Umwallung gemacht, um die Frage etwaiger Innenbauten zu beantworten. Etwa 60 m vom nördlichen Wall entfernt fand sich tatsächlich auf einer Strecke von 37 m Länge eine große Menge von Pfostenlöchern und Holzbautengrübchen, welche sich auch zum Teil schon zu rechteckigen Bauten zusammenfügen, ohne daß vorläufig bei der Schmalheit des diesmal zur Verfügung stehenden Geländes etwas Ganzes hätte erreicht werden können. Immerhin ist das Vorhandensein von Holzbauten im Innern des

Ringwalles unzweifelhaft festgestellt. Die von den Museumsbeamten geleitete Ausgrabung wurde durch Zeichner Wieland vermessen, Vorarbeiter war J. Krämer.

B. Beobachtungen auf Dienstreisen, Fundberichte u. dgl.

I. Regierungsbezirk Koblenz.

1. Meisenheim. Hallstattscherben fand Herr Mittelschullehrer Wiemann lt. Bericht in dem ausgehobenen Erdreich eines Grabens für den Bau einer Wasserleitung an der Heimbach gegenüber dem Empfangsgebäude des Meisenheimer Bahnhofes (Mus. Meisenheim). (Hagen.)

2. Schweinschied (Kreis Meisenheim). Ein römischer Grabfund wurde von Herrn Mittelschullehrer Wiemann in Meisenheim gemeldet. Das Grab enthielt eine Steinkiste mit 10 Tongefäßen und einer Münze. Es lag etwa 1 km südwestlich vom Orte in Flur XI, Parzelle 160 des Jakob Maurer VI in Schweinschied im Distrikte „Im Wald“. Im gleichen Acker etwas weiter südwestlich lag ein zweites zerstörtes röm. Grab. Herr W. stellte eine Aufnahmeskizze zur Verfügung. Die Funde kamen ins Meisenheimer Museum. (Hagen.)

3. Kirn an der Nahe (Kreis Kreuznach). Die Römerstraße Kirn—Kirchberg zieht vom Nordausgange der Stadt in nördlicher Richtung bergwärts zu H 238,6. Von dort bis Oberhausen läuft ein Pfädchen in der alten Richtung, der sog. Strielenpfad. Oberhalb Oberhausens ist es jetzt ein Grasweg. Bis H 409,8 geht es noch nördlich, dann nordwestlich über H 434,4, im Soonwalde heute Kirchberger Weg genannt, in alten Forstbüchern unter dem Namen Alte Römerstraße aufgeführt, zur Kreisgrenze Kreuznach—Simmern, mit ihr durch den Lützelsoon über H 456,6, 437,7, zum Lichtenkopf = H 448,8 und weiter in bereits früher beschriebener Bahn nach Kirchberg. (Hagen.)

4. Kirn an der Nahe (Kreis Kreuznach). Münzfund vom Ende des 18. Jahrhunderts. Bei Bauausschachtungen auf dem Grundstück des Herrn Lehrers R. Ganns, Teichweg 17, wurde ein blau-glasierter Steinzeugtopf gefunden. Er barg einen Fund von 538 Silbermünzen. An deutschem Großgeld gibt es darunter nur zwei bayerische Marienthaler 1764 und 1765 des Kurfürsten Max Franz, an französischem Geld drei Viertellaubtaler 1693 (1), 1694 (2) Ludwigs XIV., ein Straßburger Halbtaler ohne Jahr, drei Laubtaler 1735, 1749, 1769 Ludwigs XV., ein halber Laubtaler 1736 desselben Herrschers. Diesen zehn Münzen steht in großer Masse deutsches Kleingeld gegenüber: drei bayerische Viergröscher und 525 Zwanzig-, Zehn-, Fünfkreuzer, wovon laut Aufschrift 60, 120, 240 eine Mark Feinsilber hielten. Vier Stücke sind „justiert“ d. h. auf normalmäßiges Gewicht berichtigt. Von diesen Kreuzersorten liegen Münzen folgender Gebiete und Herrscher vor. Deutsches Reich: Maria Theresia (1740—1780), Franz I. (1745 bis

1765), Josef II. (1765—1790), Kurmainz: Emmerich Josef von Breidbach (1763—1774), Kurtrier: Johann Philipp von Walderdorf (1756 bis 1768), Clemens Wenzeslaus (1768—1794), Bistümer Bamberg-Würzburg: Adam Friedrich von Seinsheim (1755—1779 bzw. 1757 bis 1779), Bistum Eichstätt: Raimund Anton von Strasoldo (1757 bis 1781), Bistum Fulda: Heinrich VIII. von Bibra (1759—1788), Erzbistum Salzburg: Siegmund III. von Schattenbach (1753—1803), Städte: Frankfurt a. Main, Nürnberg, Ulm, Markgrafschaft Baden: Karl Friedrich (1738—1803), Kurbayern: Max Josef (1745 bis 1777), Karl Theodor (1777—1799), Bayreuth-Ansbach: Friedrich Christian von Bayreuth (1763—1769), Alexander von Ansbach (1757 bis 1791, erbt 1769 Bayreuth), Grafschaft Hanau: Maria von England als Vormünderin (1760—1764), Wilhelm IX. (1760—1785), Hessen-Darmstadt: Ludwig VIII. (1739—1768), Fürstentum Hohenlohe: ohne Herrschernamen, Löwenstein-Wertheim: Carl Thomas (1736—1780), Nassau-Oranien: Gesamthaus Oranien, Kurpfalz: Karl Philipp (1716—1742), Karl Theodor (1742—1772), Pfalz-Zweibrücken: Christian IV. (1735—1775), Sachsen-Koburg-Saalfeld: Ernst Friedrich Karl (1745—1780), Sachsen-Meiningen: Charlotte Amalia (1763—1775), Württemberg: Karl Eugen (1737—1793). Die jüngsten Münzen tragen die Jahreszahl 1792. Der Fund ist im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts verborgen worden. Da Gold darin fehlt, dürfte es sich um den Bestand einer Kasse handeln, der in den damaligen unruhigen Zeiten unmittelbar vor den Stadtmauern Kirns versteckt wurde. Dafür spricht auch die Gleichartigkeit der Fundmasse. Diese Ansicht wird bestärkt durch folgende Tatsache: bereits 1881 wurde auf demselben Grundstück, damals noch Gartenland, in etwa 10 m Entfernung vom neuen Fundorte, ein Steinzeuggefäß mit Silbergeld gleicher Art und anscheinend auch gleicher Menge gefunden. Der Inhalt wurde in alle Welt verstreut bis auf wenige Stücke, die heute noch im Nachbarhause in Kirn aufbewahrt werden. Der Münzfund wurde von mir veröffentlicht im Heimatblatt für Nahe und Hunsrück 9 Nr. 3 (1929) S. 1 f. (Hagen.)

5. Hennweiler, Oberhausen, Heizenberg (Kreis Kreuznach). Im Bereiche dieser drei Gemeinden wurden die Fundstellen zahlreicher Hügelgräber, die z. T. längst durchsucht, z. T. auch noch unberührt sind, aufgesucht und ins Messtischblatt Gemünden eingetragen. Es sind: Hennweiler Gemeindewald Distrikt Friedheck beim Jagdhaus 1 Hügel, Distrikt Hennweiler Heide 5 Hügel, Distrikt Auf'm Wasem 3 Hügel, Distrikt Römerswalder Flur 1 Hügel, jetzt eingeebnet, Oberhausener Gemeindewald östlich vom Orte Distrikt Haag Schlag 8b 10 Hügel, Schlag 7d 4 Hügel, Distrikt Auf der Heide 2 Hügel, jetzt seit Waldrodung eingeebnet, Oberhausener Gemeindewald im Lützelsoon in den Schlägen 12 und 13 zwischen Hunnenbuche und Ochsenstäbel mehrere Dutzend Hügel, z. T. noch wohl erhalten, z. T. eingeebnet; der Steinkranz

der Umstellungen bei vielen noch vorhanden; aus anderen Hügeln sind die Steine zwecks Verwendung zu Wegebauten entfernt worden; Privatwald König in der Gemeinde Heinzenberg 2 Hügel. Bei der Hahnenbacher Höhe bezw. H 363,8 tritt ein vorgeschichtlicher Weg in die Rheinprovinz ein, er zieht nach Hahnenbach, wo der gleichnamige Bach überschritten wird, biegt über Hennweiler auf, strebt dann östlich über H 409,8 und 417,9 durch das südliche Oberhausener Hügelgräberfeld und biegt südöstlich über den Carlshof zur Nahe herunter. Herr Lehrer Ohmann in Callenfels und Herr Junglehrer Ganns in Kirn waren mir bei diesen Forschungen treue Helfer. (Hagen.)

6. Windesheim (Kreis Kreuznach). Keltische Körperbestattungsgräber wurden auf Besitz des Landwirtes Peter Schneider Flur „Sponheimer“ bei Umbau von bisherigen Wiesen- und Ackergelände zu Weinbergsanlagen gefunden. Die Flur liegt südlich des Verbindungsweges Windesheim—Hergenfeld zwischen H 279 und 315,8 auf dem Gelände des ehemaligen Waldhilbersheimer Gemeindewaldes. Die Gräber lieferten recht schöne und ergiebige Funde, die vom Museum erworben wurden. Der Hinweis auf die Fundstelle wird dem Korrespondenten für Denkmalpflege Herrn Rektor a. D. Lieser in Kreuznach verdankt. Früher gemachte Grabfunde derselben Kulturperiode von der gleichen Fundstelle sind im Kreuznacher Heimatmuseum. (Hagen.)

7. Eckenroth (Kreis Kreuznach). Grabhügel wurden mit Herrn Kilian aus Stromberg in den Schlägen 14 und 16 des Stromberger Waldes im Distrikt Geishübel in der Gemarkung Eckenroth besichtigt. Im Schlag 14 sind fünf, in Schlag 16 zwei Hügel erkennbar, die z. T. bis über 21 m Durchmesser und über 2 m Höhe haben. Zwei Hügel haben Steinüberdeckungen. Herr K. hat eine Aufnahme dieser Hügel zur Verfügung gestellt. In den angrenzenden Walddistrikten finden sich noch mehrere andere Grabhügel und kleinere Bodenerhebungen, die möglicherweise letzte Hügelreste sein können. Im Forste Neupfalz finden sich mehrere von Gräben umgebene Plätze, worin ich jetzt nach vielen Analogien in Eifel und Hunsrück germanisch-römische Grabstätten vermute. (Vgl. auch unter Nr. 18 u. 22.) (Hagen.)

8. Hergenfeld und Spabrücken (Kreis Kreuznach). Römische Siedlungen wurden von Herrn Kilian in Stromberg nachgewiesen östlich Oberhub, östlich und nördlich Unterhub. Sie liegen unweit eines alten Straßenzuges, der von Spabrücken nach Schöneberg und von dort ins Guldenbachtal zieht einerseits über Eckenroth nach Schweppenhausen, andererseits durch den Stromberger Stadtwald nach Stromberg. (Hagen.)

9. Weiler bei Bingerbrück (Kreis Kreuznach). Bei Kanalisation der Untergasse fand man als Reste eines römischen Grabdenkmals ein Konsolengesimsfragment, 90 cm lang, 60 cm breit, 14 cm dick mit je einem oblongen Dübelloch auf Ober- und Unterseite, mehrere kleine Gesimsstücke, ein Seitenstück mit Akanthusblättern, 46 cm hoch, 40 cm breit,

12 cm dick, alles aus grauem Sandstein, eine römische Handmühle aus Basaltlava, Fragmente einer Sigillatabilderschüssel Trierer Herkunft, halbkugelige und konische Sigillatataße. Photographien der Steindenkmäler machte Herr Kilia n in Stromberg. Die Funde wurden dem Kreuznacher Heimatmuseum überlassen. (Hagen.)

10. H e n a u (Kreis Simmern). Im Besitze von Daniel Brück in H. sind mehrere Antoniniane aus einem r ö m i s c h e n M ü n z f u n d des dritten nachchristlichen Jahrhunderts, der vor etwa 50 Jahren im Distrikt „Am Wäldchen“ gemacht wurde. Es sind Münzen des Gordianus III. mit *Aeternitas*, *Jupiter conservator* und *Spes Aug.* und des Philippus Arabs mit stehendem Kaiser auf Rückseite. (Hagen.)

11. L i e b s h a u s e n (Kreis Simmern). Die Grundrisse von über ein Dutzend Wohnplätzen sind im Distrikt Petersborn und anschließend in den Kisselbacher Distrikten Vogelsang und Leichenacker erkennbar. Die Ausmaße betragen durchschnittlich $14 \times 7\frac{1}{2}$ m. Die aufgehenden Mauern wurden vor Jahren von dem verstorbenen Maurermeister Suzzenburger in Liebshausen abgebrochen und zu Bauzwecken verwendet. Die erhaltenen Fundamente bestehen aus Schieferbruch. Vermutlich handelt es sich um Reste des Ortes K o z z e l f e l s, der urkundlich 1006 als zur Pfarrkirche in Mörschbach gehörig erwähnt wird und im 30jährigen Kriege zerstört wurde; mehrere Hausgrundrisse überschneiden die dort durchziehende R ö m e r s t r a ß e Oberwesel—Perscheid—Hellenpütz—Pleizenhausen—Simmern; sie ist im Gelände noch gut verfolgbar und wird von vielen Hügelgräbern begleitet. Die Besichtigungen erfolgten auf Anregung des Herrn Lehrer J u n g e s in Rheinböllen. (Hagen.)

12. S i m m e r n (Hunsrück). Eine r ö m i s c h e L a n d s i e d l u n g wurde auf der Eich Ecke Rottmann- und Friedrichstr. durch Mauerzüge, Ziegel, Kleinfunde festgestellt; ein r ö m i s c h e s B r a n d g r a b fand sich beim Bau einer Baracke des Josefkrankenhauses, worin u. a. halbkugelige Sigillatareliefschüssel mit Stempel *Felicitas*, -tassenbruchstück mit St. *Vital*, -boden mit St. *o(f) Passieni*, weiße Reibschüssel mit umgeschlagenem Rand waren. Die Funde sind im Hunsrückmuseum in Simmern.

13. Eine r ö m i s c h e S t r a ß e n s i e d l u n g liegt südwestlich Simmern in der Flur „In den Espen“ unweit der Gabelung der römischen Hunsrückstraße Trier—Bingen in den Rheinböllener und Stromberger Ast. Herr Lehrer a. D. R ö h r i g in Schmiedel hat 1882 hier mit seinem Bruder Reste von Bauten beobachtet und Funde gehoben, die später bei einem Brande seines Hauses umkamen. Nach seinen Aussagen ist es eine Menge Sigillata und sonstiger römischer Tonware gewesen, Hufeisen, Eisennägel, röm. Dach- und Plattenziegel, Marmorfragmente, Bronzereste, Handmühlensteine aus Basaltlava, je ein Sestertius des Trajanus und der Crispina, der Gemahlin des Commodus.

14. Die Bahn der nördlicheren südlich Simmern vorbeiführenden R ö m e r s t r a ß e war in den Fruchtfeldern der Simmerner Feldmark im

Sommer deutlich verfolgbar. Ihre Richtung hob sich in ganzer Breite als dunkelgrüner Streifen gegen die hellgrünere Färbung der übrigen Halmfruchtbestände derselben Felder ab; die Frucht dieses Streifens reifte schneller als die andere und hatte zur Erntezeit eine dunklere Färbung von Aehren und Halmen als diese. Der Zug dieser Straße ist südlich Simmern auf der Eich noch ganz deutlich erkennbar. Bei der Kreuzung mit dem Riesweilerer Ortswege ist die Packung dieser Römerstraße — hochkant stehende Bruchsteine — in den Böschungsrändern dieses Weges deutlich erkennbar. (Hagen.)

15. Meine Vorarbeiten für den Beitrag aus Vor- und Frühzeit des Kreises Simmern in der Hunsrücker Heimat gaben Anlaß zu zweimaliger achttägiger Bereisung des Kreises. Dabei wurden Ringwälle und sonstige Wallanlagen, zahlreiche Hügelgräber und Grabfelder, die Plätze römischer Gutshöfe besichtigt und in die Meßtischblätter eingetragen; ebenso wurden die vorgeschichtlichen und römischen Wege nebst Sicherungen und Straßensiedlungen im Gelände verfolgt und kartographisch festgelegt. Die Ergebnisse dieser Forschungen sind kurz niedergelegt in dem erwähnten Aufsatz; im einzelnen sollen sie in einer besonderen Arbeit verwertet werden. Für freundliche Unterstützung schulde ich Herrn Landrat Dr. J o s t e n und meinen eifrigen Beratern und Weggenossen Herrn Hauptlehrer W a g n e r und Herrn Oberlehrer S i e g e l in Simmern Dank. (Hagen.)

16. B o p p a r d (Kr. St. Goar). An der Simmerner Straße, Ecke Köln-Mainzer Straße, fand sich bei Erdarbeiten neben der Einfahrt des „Bopparderhofes“ schweres Gußmauerwerk aus Bruchsteinen mit viel Kalk, welches entweder zu einem Turm oder Torpfeiler der römischen Befestigungsmauer gehört. Die Sache soll durch eine Ausgrabung 1929 aufgeklärt werden. Die Mitteilung wird Herrn Prof. Dr. Seidel in B. verdankt, der mich bei der Besichtigung und vorläufigen Vermessung unterstützte. (Lehner.)

17. P e r s c h e i d (Kr. St. Goar). In dem trockenen Sommer 1928 gelang es Herrn Lehrer J u n g e s in Rheinböllen und mir, an den H a r e b o r n im Struhtwalde heranzukommen. Es ist ein r ö m i s c h e r B r u n n e n, auch Heidenborn genannt, unweit der Römerstraße Oberwesel—Hellenpütz—Simmern. Seine runde Ummauerung wurde 1 m unter der heutigen Oberfläche sondiert. Er liegt in Schlag 17, etwa 100 m östlich der Quelle des Volkenbaches; von dem höher liegenden nördlichen Gelände senkt sich ein Zufluß zum Brunnen hinab; die Stelle ist jetzt ebenso wie die Stätte des römischen Straßenvicus bei Hellenpütz in weiterem Umkreise versumpft und meist unzugänglich. Im Staatsförste Neupfalz besichtigten und kartierten wir zahlreiche Grabhügel und in Schlag 232 den sog. Dachsbau, der einen Durchmesser von 60 m, eine Höhe von 5 m hat und sehr alten Baumbestand aufweist. (Hagen.)

18. S t e e g (Kreis St. Goar). Die in meinem Buche Römerstraßen der Rheinprovinz S. 227 erwähnten und abgebildeten W a l l a n l a g e n in Schlag 208 des Forstes Neupfalz wurden besichtigt. M. E. sind es umwallte G r a b s t ä t t e n g e r m a n i s c h - r ö m i s c h e r Z e i t wie die vom Museum

bei Hambuch im Kreise Kochem ausgegraben und die von mir im Berichte 1927 unter Nr. 8 und Nr. 27 erwähnten Anlagen bei Dorweiler im Kreise Simmern und bei Andernach im Kreise Mayen. Vgl. 7 u. 22. (Hagen.)

19. Karden (Kreis Cochem). Römische Brandgräber wurden in Flur 3 Distrikt Eisenberg am Südosthange des Martberges bei einer Wegeanlage gefunden. Alle hatten Umstellungen aus Schiefer und Hartbasalt. Sie waren durch Bodenverschiebungen und Wurzeln von Bäumen und Weinstöcken stark zerstört. Sie gehören dem ersten nachchristlichen Jahrhundert an und enthalten außer Tonkrügen, Sigillata und Tonlampen vorwiegend blau- und graubelgische Keramik der Kardener frühromischen Töpferei. Ein Grab enthielt dazu eine eiserne Axt, ein anderes Reste einer eisernen Lanzenspitze. Die Fundstellen wurden besichtigt und kartiert. Ein Teil der Gräber wurden von J. Krämer ausgegraben. Die Funde kamen in die Heimatsammlung in Karden. Durch diese und früher gemachte Grabfunde ist jetzt der römische Zugang vom vicus in Karden zum Tempelbezirk auf dem Martberg gesichert. Seine Bahn wird bezeichnet durch den Stationsweg, in dem an einer Stelle eine ältere Stückerung festgestellt wurde. Sie zieht in südwestlicher Richtung um die Flur Eisenberg herum noch etwas weiter, als die Kapelle am Ende des Stationsweges steht, biegt dann nordwestlich zum Gipfel des Martberges auf. Im Orte selbst fand man beim Abbruch eines alten Hauses in der Fundamentmauer ein Viertel Meter unter der Straßenoberfläche vier Silberdenare Ludwigs des Frommen (814—840), nach 823 geprägt; sie zeigen vorderseitig mitten ein befußtes Kreuz mit Punkt in jedem Winkel und zwischen Punktkreisen die Umschrift + H L V D V V I C V S I M P; rückseitig haben sie einen viersäuligen Tempel mit dreieckigem Giebel, worauf befußtes Kreuz, im Tempelinnern ein Kreuz, umschriftlich X P I S T I A N A R E L I G I O. Alle vier Stücke sind verschieden. Beim Tiefergraben stieß man in 2½ m Tiefe auf römisches Mauerwerk aus großen breiten Ziegeln und röm. Funde. Herr Bürgermeister Melsheimer und Herr Lehrer Frölich in Karden übermittelten die Fundmeldungen. Herr Frölich schickte die Denare zur Bestimmung ein.

(Hagen.)

20. Binningen (Kreis Cochem). Bei einer Besichtigung der Ueberreste des Klosters Rosenthal am Pommerbach stellte Herr J. Krämer die Verwendung von römischem Material in den Klostermauern fest. Die aus dem Schutt herausragenden im allgemeinen aus Schieferbruchstück bestehenden Mauern enthalten auch bearbeitete Tuff- und Sandsteine und römische Ziegel. Im Schutt fand K. ein kleines Figurenbruchstück aus Tuffstein. Das verwendete röm. Material dürfte aus der Tempelanlage bei Brachtendorf oder einem der zahlreichen umliegenden Gutshöfe herangeschafft worden sein.

(Hagen.)

21. Brachtendorf-Dünfuß (Kreis Cochem). Gelegentlich der Tempelausgrabung wurde auch die Römerstraße Kaisersesch—Hambuch—Eltzerhöfe—Pommerner Martberg durchschnit-

ten. In den oben genannten Gemeinden läuft sie als breite Bahn nördlich der heutigen Landstraße, als wellige Erhebung gekennzeichnet. Scharfe Kanten konnten nicht vermessen werden. Als Breite ergab sich etwa 6 m. Besteinerung oder Bekiesung waren hier nicht mehr vorhanden. (Hagen.)

22. Dünfuß (Kreis Cochem). Zwei rechteckige nebeneinander liegende Umwallungen, die einen zweiteiligen germanisch-römischen Begräbnisplatz umschließen, fand und kartierte J. Krämer im Dünfüßer Gemeindewalde auf dem Felsgrat zwischen Bodenlag- und Scheidenlagweg. Die Anlage ist sehr gut erhalten. Der zu ihr führende Weg ist noch erkennbar, da er in den Felsen eingearbeitet ist. (Vgl. 7 u. 18.)

(Hagen.)

23. Dünfuß (Kreis Cochem). Etwa 1600 m westsüdwestlich der Kirche am Salborn wurden römische Ziegel und Mauern beobachtet.

(Oelmann.)

24. Zettingen (Kreis Cochem). Etwa 1350 m südlich der Kirche am Rummersborn und zwar auf der Westseite des Wiesentälchens, das zum Pommerbach hinabführt, wurden römische Ziegel und Mauern beobachtet.

(Oelmann.)

25. Kennfus (Kreis Cochem). Gleich oberhalb der Elfenmühle in der Südspitze der Flur „Müllicherwiesen“ auf einer kleinen jetzt beackerten Kuppe fand Hotelbesitzer Schneider einige Feuersteinsplitter, die er noch in Besitz hat.

(Oelmann.)

26. Lutzerath (Kreis Cochem). In der N. W. Ecke von Jagen 12 des Lutzerather Waldes wurden 2 Hügelgräber besichtigt, deren eines i. J. 1925 von Unberufenen durchwühlt wurde. Zahlreiche Scherben von römischen Tongefäßen, die den Raubgräbern offenbar zu gering waren, lagen noch an Ort und Stelle.

Auch der sog. „Thonhügel“ an der Landstraße nach Kennfus (gleich südlich vom Km.-Stein 1,6) soll vor längerer Zeit von Lutzerather Bauern ausgeplündert sein.

Etwa 200 m südlich vom „Thonhügel“ westlich der Landstraße ist neuerdings die Stückerung einer römischen Straße ausgebrochen worden, die anscheinend in nordwest-südöstlicher Richtung verlief.

Etwa 350 m nordöstlich vom „Thonhügel“ in der Flur „Neuroll“ stecken um eine Quellwiese herum römische Ruinen im Boden.

Der Villa, die hier wie üblich abseits von der Straße am Talhange lag, gehörte wohl das Grabmal des „Thonhügels“ an, der im Gegensatz dazu oben an der auf einer Wasserscheide hinziehenden Straße an weithin sichtbarer Stelle errichtet ist.

(Oelmann.)

27. Mayen. Beim Tempel am kleinen Bellberg (an der Grenze der Gemeinde Ettringen) setzte der Mayener Geschichts- und Altertumsverein die im Vorjahre gemeldete Grabung fort. Es wurden Mauerreste freigelegt, die vielleicht zu einem Torbau des Tempelbezirks gehören. Im Schutt fanden sich zahlreiche Keilschnittquaderchen.

(Oelmann.)

28. Ettringen (Kreis Mayen). Auf einer Felskuppe in der Flur „In Vallem“ grub der Mayener Geschichts- und Altertumsverein ein kleines römisches Gebäude mit einer verschlackten Ofengrube in der Mitte und einem kleinen Keller in einer Ecke aus. Daneben fand sich ein Brunnen, dessen Ausräumung u. a. Kalksteinbrocken mit figürlichem Reliefschmuck und Profilen ergab, wohl von einem Grabmal frühromischer Zeit herrührend. Das Gebäude wird zu einer größeren Villa gehören, deren Kern weiter westlich zu suchen ist. Dort sollen römische Mauern im Boden stecken.

Topfscherben von Hallstatt-Charakter bezeugen, daß die genannte Felskuppe schon früher besiedelt gewesen ist. (Oelmann.)

29. Thür (Kreis Mayen). Zwei Rundgruben der La Tènezeit wurden bei Anlage einer Verladerampe nördlich vom Bahnhofe festgestellt; sie enthielten zahlreiche Keramik, verbrannten Hüttenlehm und Tierknochen. (Hagen.)

30. Trims (Kreis Mayen). Ein römischer Keller wurde von J. Krämer in der Flur „Im Boden“, 900 m südwestlich Fraukirch, ausgegraben. Die lichte Weite der in den Bims eingeschnittenen Anlage ist $3,65 \times 3,95$ m. Material der Mauern ist Schieferbruch mit Lehmverband. Die Mauerdicke beträgt 15 cm; über der Sohle sind die Mauern 1,00 m hoch erhalten bis zu 20 cm unter der jetzigen Oberfläche. Die Treppe liegt im Südosten; sie hat eine lichte Weite von 1,10 m; die Wangenmauern bestehen aus Schieferbruch, die Stufen, wovon noch vier erhalten waren, aus Tuffsteinen, die nicht im Verband mit den Wangenmauern stehen. Die Länge der Stufen betrug 1,05 m, ihre Höhe 25 cm, ihre Breite 35 cm; die oberste Stufe war 25 cm breit. Der Kellerboden war mit Schieferplatten regellos belegt; darüber lag eine 3 cm starke Brandschicht. Weitere Gebäude wurden auf dem Gelände nicht gefunden. Da in der Nähe mächtige Tonlager entstehen, könnte es sich um den Keller einer Töpferei handeln, wie sie ähnlich in den Töpferzentren in Mayen, Karden und Kobern ausgegraben worden sind.

(Hagen.)

31. Bendorf (Landkreis Koblenz). Römische Befestigungen. Bei Bimssandgrabungen wurde auf der Grube Jean Fetz ein römischer Spitzgraben auf 20 m Länge vernichtet. Es ist der südöstliche Umfassungsgaben des von Ritterling im Limesblatt Nr. 21 — 1897 — Sp. 146 mit c bezeichneten Kastells, dessen Südwestseite nebst Südecke durch die Grabungen des Provinzialmuseums 1910 und 1911 festgestellt wurden. Im weiteren Verlaufe der Abdeckung wurde dieser Graben auf der Südostseite noch mehrmals geschnitten und das Südosttor freigelegt. Die Torbreite zwischen den beiden rundlich abschließenden Grabenköpfen betrug 12,50 m, gleich 42 römische Fuß. Im Durchgange wurden mehrere Holzpfosten freigelegt; genau in der Mitte liegt ein kleines 65 cm breites und nur 20 cm tiefes muldenförmiges Gräbchen, worin in einem Abstände von 1,40—1,50 m vier eiserne Muffenringe mit beiderseits anhaftenden Holzspuren senkrecht standen, wohl von einer eisenbeschlagenen Holzleitung herrührend. Auf der

Nordostseite wurde der Graben neben der neuen Bendorfer Autoumgehungsstraße nochmals geschnitten. Nachdem somit im Laufe der Jahre durch die Grabungen der Limeskommission und des Provinzialmuseums alle vier Seiten dieses Kastells berührt worden sind, kann sein Durchmesser auf etwa 173×190 m geschätzt werden. An letztbenannter Stelle hatte dieser Kastellgraben den Graben einer älteren Periode überschritten, wovon noch die Spitze und die ansetzenden Böschungsschragen erhalten waren. Die zeichnerischen und photographischen Aufnahmen besorgte Herr Wieland. (Hagen.)

32. Linz. (Kr. Neuwied.). Beim Bau des Katasteramtes an der Südseite der Kaiserstraße nahe dem ehemaligen Südtor der Stadt wurden mehrere merowingische Gräber gefunden. Die Beigaben verblieben der Stadt Linz, nachdem sie vorher im Provinzialmuseum konserviert wurden. (Oelmann.)

33. Ahrweiler. Bei Anlage eines Brunnenschachtes neben einem Neubau etwa 800 m südwestlich der Kirche gleich nördlich der Eisenbahn stieß man in etwa 4 m Tiefe auf römisches Mauerwerk, das seitlich durch einen Stollen noch etwas weiter verfolgt wurde. Erkennlich war ein halbkreisförmiges Wasserbecken mit einem Boden aus Kalksteinplatten und Hypokaust darunter, zur Badeanlage einer römischen Villa gehörig. (Oelmann.)

34. Kripp (Kreis Ahrweiler). Römische Brandgräber der mittleren Kaiserzeit u. a. mit Gesichturnen wurden beim Abraum in einer Ziegelei an der „Alten Straße“ d. i. der römischen Rheintalstraße beseitigt und ihr Inhalt stark beschädigt. Was davon zu retten war, brachte Herr Funck ins Remagener Museum. (Hagen.)

35. Beilstein und Oberheckenbach (Kreis Ahrweiler). Römische Brandgräber mit Schieferplattenumstellung wurden von Herrn Professor Sadée gleich südlich Beilstein bei H 469,3 und 1 km nordöstlich der Kirche von Heckenbach kartiert. (Hagen.)

II. Regierungsbezirk Köln.

36. Bonn. Bei Ausschachtung des Neubaus Zander an der Brückenstraße wurden römische Tuffmauern beseitigt, die Räume mit Hypokausten umschlossen. Dem Erweiterungsbau der Wirtschaft Schweinheim an der Kölnstraße, Ecke Kasernenstraße, fielen römische Gebäudemauern aus Tuff und Trachyt mit Ziegeldurchschuß zum Opfer. Eine mächtige Brandschicht zeigte die Zerstörung der Anlage an. Spätromische Körperbestattungsgräber mit Schwarzfirnisbechern, kleinen Tonkrügelchen, Näpfen und Schüsseln fanden sich bei einer Bauausschachtung an der unteren Kölnstraße. (Hagen.)

37. Bonn. Ein römischer Brunnen wurde beim Erweiterungsbau der Alemannenkneipe am Schänzchen freigelegt. Er war aus Tuffsteinen gebaut, die der Brunnenrundung entsprechend bearbeitet waren. Zur Ausstückung einer Lücke zwischen zwei Steinen des obersten erhaltenen Steinkranzes

diente eine hochkant gestellte große Ziegelplatte mit erhabenem Stempel L. T. M. Im Brunnen fand sich viel Bauschutt, ein Gesimsstück aus Kalkstein, Keramik, Dachziegel und Ziegelplatten, z. T. mit Stempel der Legio I Minervia. Der Brunnen wurde von Herrn Wieland vermessen und photographiert. (Hagen.)

38. Bonn. Münzfund von der Dottendorfer Höhe aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Am 25. September 1928 wurde bei Arbeiten der Bonner Stadtverwaltung auf dem Stadtgelände der Dottendorfer Höhe ein Fund von 101 Silbermünzen gemacht. Die Fundstelle liegt in der Gemarkung Dottendorf Flur 11 Nr. 333, 136 m südlich vom sog. Rochusstein. Die Münzen lagen 10 cm unter der heutigen Erdoberfläche an einem etwa 60 cm starken, völlig vermoderten Eichenstumpfe; sie waren von einem eisernen oder eisenbeschlagenen Holzbehälter umschlossen, der bei der Berührung zerfiel und bis auf wenige Ueberbleibsel verloren ging. Der Fund wurde von der Bonner Stadtverwaltung dem Provinzialmuseum zur Durchsicht und Bestimmung überwiesen. Er enthält 57 kleinere und 44 größere Münzen, meist von außerordentlich schlechter Erhaltung. Im einzelnen sind vorhanden: Kurköln: sechs Schillinge Hermann IV. von Hessen 1503 (3), 1506 (2), unlesbar (1), vierzehn Schillinge Philipp II. von Daun-Oberstein 1509 (2), 1510 (1), 1512 (1), 1513 (1), 1514 (5), unlesbar (4), zehn Schillinge Hermann V. von Wied 1515 (2), 1516 (2), 1517 (3), unlesbar (3), Stadt Köln: sieben Schillinge 1510 (1), 1511 (2), 1513 (2), 1518 (1), 1519 (1), ein Achtheller 1629 zum Fuße von 78 Albus auf den Taler, Kurtrier: Schilling 1511 des Richard Greiffenklau zu Vollraths, Bistum Speier: zwei Schillinge 1516 Georgs von der Pfalz, Brandenburg in Franken: Schwabacher Schilling mit verwischem Jahre, Jülich-Berg: je ein Schilling 1511 und 1512 Wilhelm IV., Jülich-Cleve-Berg: neun Schillinge Johann III. 1511 (1), 1512 (1), 1513 (1), 1514 (4), 1515 (2), Cleve: drei Schillinge Johann II. 1511 (1), unlesbar (2), Kurpfalz: Schilling Philipps (1476—1509) mit verwischem Jahre, Spanien: drei Réals d'argent des Ferdinand von Aragonien und der Isabella von Kastilien (1479—1504), spanische Niederlande: vier Réals d'argent Karl V. (1520—1555), vier Halb-, neun Fünftel-, sechs Zehnteltaler Philipps der Zeit 1555—1576, zehn Réals d'argent von Albert und Elisabeth (1598—1621), England: zwei Schillinge und je zwei Halbschillinge 1566 und 1568 der Königin Elisabeth (1558—1605), zwei Schillinge des Königs Jakob I. (1604—1625). Die Vergrabung des Fundes erfolgte im vierten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts. Nach der Bearbeitung wurde er an die Bonner Stadtverwaltung zurückgegeben, die beabsichtigt, ihn in ihrem Heimatmuseum unterzubringen. Vgl. Geschichtliche Landeskunde 1929 Nr. 2 S. 57 f. (Hagen.)

39. Wesseling (Landkreis Bonn). Ein römisches Brandgrab in einer Kiste aus fünf Dachziegeln fanden Arbeiter in dem Garten zwischen dem neuen Schulhofe und der Römerstraße nahe dem Schulpfädchen in 30—40 cm Tiefe; die Kiste barg Aschenreste und Scherben. Ein Mittel-

erz des Kaisers Maximinus Thrax fand man bei Ausschachtungen für die neue Vikarie an der Hauptstraße. Fränkische Gräber wurden beim Bau der neuen Mädchenschule beobachtet. Sie lagen $1\frac{1}{2}$ m tief in den Mergel eingebettet. Die diesbezügl. Feststellungen werden Herrn Lehrer Dietz in Wesseling verdankt. (Hagen.)

40. Lengsdorf (Landkreis Bonn). Ein römischer Faßbrunnen wurde in einer Tongrube hinter der Bonner städtischen Ziegelei abgegraben. Beim Abraum stieß man auf ein Faß aus Kiefernbohlen, die 15—16 cm breit waren und sich nach außen mit den Rändern herausgedrückt hatten. Die Reifen bestanden aus halbrunden Weiden und waren stark vermodert. Das Faß war zu einer Ellipse zusammengedrückt. Es stand mit seinem unteren Ende auf dem oberen Rande eines zweiten Fasses, und zwar auf dem obersten Reifen. Füllung: Ton, röm. Ziegel ohne Stempel, eichene Balken und Rundhölzer vom Brunnengehäuse. Aufnahmen und Lichtbilder besorgte Herr Wieland. (Hagen.)

41. Köln. Südlich des Südfriedhofes, etwa 5—600 m südlich der Militärringstraße, unmittelbar östlich neben dem Kalscheurener Weg, wurde eine aus Tuffsteinquadern gemauerte römische Grabkammer von 3,80 : 2,97 m lichter Weite gefunden. Sie hat einen Fußbodenestrich aus groben Ziegelbrocken mit Mörtel. In der dritten Quaderschicht ist noch der Gewölbeansatz vorhanden. Im Innern steht ein Altar oder Postament aus Tuff und zwei Quadern aus weißem Kalkstein. Die Wände sind 1,55 m hoch erhalten. Ein Eingang ist nicht vorhanden. Ich verdanke die Möglichkeit der Besichtigung Herrn Dr. Fremersdorf, welcher die weiteren Untersuchungen übernommen hat. (Lehner.)

42. Köln. Bei den Restaurationsarbeiten in der Kirche St. Georg fanden sich Reste eines römischen Holzbaues mit aus Ziegeln gemauertem Herd. Darum die Umfassungsmauer eines großen steinernen römischen Gebäudes von ca. 11 m Dm. mit Pfeilerartigen Mauerverstärkungen, davor ein römischer Wasserabzugskanal. Das Gelände liegt außerhalb der römischen Stadtmauer. Die genaue Untersuchung besorgt Dr. Fremersdorf. (Lehner.)

43. Köln. Unter Führung von Dr. Fremersdorf wurde eine Ausgrabung in der Kirche St. Georg besichtigt. Es kam ein größerer römischer Steinbau mit gleicher Achsenrichtung zu Tage und innerhalb desselben Reste von Fachwerkwänden sowie ein kleiner Herd, die wieder älter als der Steinbau zu sein scheinen. (Oelmann.)

44. Brühl (Landkreis Köln). Römische Brandgräber der ersten Hälfte des 3. Jhdts. wurden beim Abraum auf der Kiesgrube der Gebrüder Moritz nordöstlich vom Bahnhofs südlich der Straße nach Wesseling, nördlich H 60, 3, angetroffen; sie waren mit vier Tegulae umstellt und mit einer Tegula überdeckt. Die Funde wurden teils stark zertrümmert und in den Abraum geworfen. Mehrere ganz gebliebene kleine Einhenkelkrügelchen und je ein röttoniger kugeliges und konischer Schwarzfirnisbecher mit drei Schriffelbändern befinden sich im Hause der Besitzer. (Hagen.)

45. B a d o r f (Landkreis Köln). Mehrere H ü g e l g r ä b e r wurden auf dem Gelände der Braunkohlengrube Donatus (Sitz in Liblar) besichtigt und kartiert, bevor sie durch den Abraum abgebaggert wurden. (Hagen.)

46. R h ö n d o r f (Siegkreis). Fr ä n k i s c h e S c h m u c k s t ü c k e und W a f f e n fanden sich als Einzelfunde auf dem Gelände des fränkischen Reihenfriedhofes im Garten der Villa Krüger an der Clarastraße. (Hagen.)

47. O b e r c a s s e l (Siegkreis). Fr ä n k i s c h e R e i h e n g r ä b e r wurden im Garten des Herrn Direktor Meier, Hauptstr. 124, beim Zurücksetzen einer Mauer beseitigt. Sie lagen etwa 1 m von einander mit der üblichen östlichen Orientierung ohne Steinumstellungen und ohne Beigaben. (Hagen.)

48. H e n n e f (Siegkreis). E i n g r a u e s p o l i e r t e s S t e i n b e i l, 12,2 cm lang, 5,6 cm breit, wurde am 28. November 1928 von Herrn Klein aus Geistingen vorgezeigt. Es war gefunden worden am Westausgange von Hennef bei der Gasanstalt. Der Besitzer behielt sich das Eigentumsrecht vor. (Hagen.)

49. M o r e n h o v e n (Kreis Rheinbach). E i n G o l d g u l d e n d e r S t a d t N ö r d l i n g e n, ohne Jahr, unter Kaiser Friedrich III. (1440—1493) geprägt, wurde bei Feldarbeiten ausgepflügt. (Hagen.)

50. K r e u z w e i n g a r t e n (Kreis Euskirchen). E i n r ö m i s c h e s G e b ä u d e wurde nordwestlich vom Orte am Berghange, etwa 300 m südlich vom Römerkanal, d. h. der römischen Wasserleitung aus der Eifel nach Köln, im Walde der Pfarrkirche durch Herrn Pfarrer Reinartz freigelegt. Es hat rechteckigen Grundriß von 5,60×3,88 m, 42 cm starke Mauern aus Bruchsteinen, bis zu 80 cm Höhe erhalten, einen Estrich mit 30 cm starker Stücker aus Bruchsteinen und 15 cm dicker oberer Lage aus Kiesel, Ziegelschlag und Kalk, einen 6 cm starken Wandverputz mit Resten blauer, grüner und roter Bemalung. Im Süden stößt ein kleinerer Raum an, dessen Mauern schlecht erhalten und nur noch bis auf 1,70 m Länge nachweisbar waren. Reste solcher kleinerer Gebäude hat Eick bei seinen Forschungen über die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln in ihrer unmittelbaren Nähe wiederholt festgestellt, z. B. bei den Sieben Sprüngen an der Urft, bei Vussem und am Swistbachtale. Er deutet sie als Unterkunft eines circitor der tutela ductuum, hier also der Aufseher der Kölner Eifelwasserleitung. (Eick, Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln, S. 29, 62, 115.) Zur Institution vgl. Pauly-Wissowa, Realencyclopädie, III. Band, Sp. 2568 f. (Hagen.)

51. B r ü g g e n a n d e r E r f t (Kreis Bergheim). Bei Abdeckungen auf der Sand- und Kiesgrube Peil wurde eine r ö m i s c h e K u l t u r s c h i c h t beseitigt; sie enthielt Reste von Dach- und Plattenziegeln, Keramik, einen Sestertius des Antonius Pius, verkohltes Holz. Die Fundstelle wurde von Herrn Wieland besichtigt und vermessen. (Hagen.)

52. N i e d e r a u s s e m (Kreis Bergheim). E i n e r ö m i s c h e L a n d s i e d e l u n g wurde in der Flur „Im Steinacker“ und „Steinheide“ durch

Funde auf den Feldern nachgewiesen. Insbesondere fanden sich gelegentlich der Zusammenlegung bei Anlage eines Fanggrabens mächtige Schichten von Dachziegeln, ferner Heizungsziegel, Bodenbelagziegel und Estrich. Der Nachweis der Stelle wird dem Kulturamte in Köln verdankt. (Hagen.)

III. Regierungsbezirk Aachen.

53. Rimbürg (Landkreis Aachen). Die Ausgrabung des römischen Straßenpostens, vicus und Wurmüberganges bei Schloß Rimbürg, die vom städtischen Museum in Aachen vorgenommen werden, wurden im Berichtsjahre mehrfach besichtigt. Einzelheiten über die Ergebnisse dieser Grabungen sind aus den Berichten genannten Museums in der Fundchronik der Germania und in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins ersichtlich. (Hagen.)

54. Rimbürg (Landkreis Aachen). An den beiden Seiten der römischen Straße, die zur Wurm führt, hat Dr. Meier vom städtischen Museum in Aachen große Quaderreihen ausgegraben. Die eine Reihe besteht ausschließlich aus Holzpfostensockelsteinen aus lokalem weißem Sandstein, die eine viereckige Einarbeitung für den Holzpfosten und meist seitliche Einarbeitungen für Schwellen oder Geländer haben. Sie sind unverkennbar von einem älteren Gebäude erst zu zweiter Verwendung dorthin gebracht. In 6 m Abstand (Straßenbreite?) liegen gewaltige Quadern etwas tiefer, zum Teil mit Mauerabdeckquadern bedeckt. Daneben liegen römische Grabinschriften schräg abwärts auf einer noch unerklärten Böschung. Ich würde für möglich halten, daß die die Straße umfassenden Quader einfach zu deren Festigung bei Ueberschwemmungen der Wurm bestimmt waren. (Lehner.)

55. Rosenthal (Kreis Heinsberg). Gräber der nieder-rheinischen Hallstattkultur wurden in den Sanddünen 650 m nordöstlich vom Bahnhofe Rosenthal durch J. Krämer ausgegraben. (Hagen.)

56. Uebach (Kreis Geilenkirchen). Ueber die Römerstraße Köln-Tongern berichtete mir Herr Rentmeister i. R. Wilhelm Engelen in Uebach am 30. 10. 1928 mündlich im Museum: Die Bekiesung der römischen Straße wurde südlich Uebach zwischen Weyenberg bis über Blaustein hinaus bei Anlage einer Wasserleitung im Zuge des dort führenden Feldweges 1928 erneut auf zwei Kilometer Länge festgestellt. Südlich Uebach bis Blaustein lag wohl ein vicus; hier werden seit Jahren von den Landleuten beiderseits der Römerstraße Mauersteine aus Nivelsteiner Sandstein angepflügt; die Steine, die den Leuten bei ihren Arbeiten sehr hinderlich sind, wurden möglichst beseitigt und seitlich zu Rosseln aufgehäuft, wofern man keine andere Verwendung dafür hat. (Hagen.)

57. Nettersheim (Kreis Schleiden). Ein römischer Gutshof liegt etwa 1 km nordwestlich vom Bahnhofe im Distrikt „Auf der Sonnengasse“ Flur 15 Parzellen 32—36 am westlichen Hange des Urfttales. Bei Arbeiten des Kulturamtes in Euskirchen für die Zusammenlegung wurden

hier Dachziegel, Estrich, Bausteine, Mörtel gefunden. Bei trockenem Wetter zeichnet sich der Verlauf der Mauern im Feld- und Wiesengelände ab. Es ist beabsichtigt, die Grundstücke bei der Zusammenlegung als Gemeindeland herauszunehmen, um eine etwaige spätere Untersuchung zu erleichtern.

(Hagen.)

58. Keldenich (Kreis Schleiden). Ein Mittlererz des Maximianus Herculeus wurde bei einer Kellerausschachtung in 1,50 m Tiefe gefunden. Die Vorderseite zeigt die gepanzerte und belorbeerte kaiserliche Büste, die Rückseite hat einen stehenden Genius mit Füllhorn in der Linken und Schale in der Rechten und die Umschrift *Genio populi Romani*. Münzstätte ist Lugdunum (PLG). Eigentümer des Stückes ist Hans Spies in Soetenich (Eifel).

(Hagen.)

59. Bergheim bei Mechernich (Kreis Schleiden). Auf dem Acker von Briesgen am Wege von Bergheim nach Vussem wurde ein von N.O. nach S.W. gerichtetes Skelettgrab gefunden. Es war mit Sandsteinplatten sarkophagartig umstellt, hatte aber keine Fußbodenplatte. Die lichte Länge der Umstellung betrug 1,74 m, die lichte Breite 0,53 m, die Dicke der Platten 15—25 cm, die Tiefe des Grabes 70 cm. Es war mit zwei flachen Sandsteinplatten von 15 cm Dicke bedeckt. Im Innern lag ein Skelett mit dem Kopf am S.W.-Ende, sowie Reste eines zweiten und vielleicht eines dritten Skelettes. An Beigaben fand sich nur ein kleines Eisenmesser; das Grab ist wahrscheinlich fränkisch. Der Deckel lag 48 cm unter der heutigen Oberfläche. Nach Aussage des Gemeindevorstehers von Vussem sollen an der Straße nach Vussem bei Anlage eines Mastes der Seilbahn Skelette ohne Steinumstellung gefunden sein. Ich wurde bei der Besichtigung durch den Bürgermeister von Mechernich unterstützt.

(Lehner).

60. Umgegend von Düren. Fund römischer Denare und Antoniniane aus der Mitte des dritten Jahrhunderts. Aus Aachener Privatbesitz wurde der vor vielen Jahren gemachte Fund dem Museum zur Durchsicht und Bearbeitung überlassen. Er enthält ausschließlich Silbergeld — 1690 Münzen — von außerordentlich guter Erhaltung, 999 Denare, 691 Antoniniane: Septimius Severus (193—211) 122 Denare, seine Frau Julia Domna († 217) 26 Denare, 2 Antoniniane, der Caesar Clodius Albinus († 197) 3 Denare, Julia Maesa, Schwester der Domna und Großmutter des Elagabalus († 223), 62 Denare, 1 Antoninian, Caracalla (198—217) und Geta (209—212), Söhne des Severus und der Domna, 28 Denare und 2 Antoniniane bzw. 7 Denare, Maximinus (217—218) 1 Denar, 1 Antoninian, Julia Soaemias, Mutter der Elagabalus († 222) 29 Denare, Elagabalus (218—222) 222 Denare, 12 Antoniniane, Julia Paula, erste Gemahlin des Elagabalus (219/220) 14 Denare, Aquilia Severa, zweite Gemahlin des Elagabalus (220 u. 221) 1 Denar, Julia Mamaea, Tochter der Maesa und Mutter des Severus Alexander († 235) 57 Denare, Severus Alexander (222—235) 344 Denare, seine Gemahlin Orbiana 3 Denare, Maximinus I. (235—238) 54 Denare,

Balbinus (238) 1 Denar, 2 Antoniniane, P u p i e n u s (238) 1 Denar, 1 Antoninian, G o r d i a n u s III. (238—244) 24 Denare, 371 Antoniniane, P h i l i p p u s I. (244—249) 151 Antoniniane, seine Gemahlin O t a c i l i a Severa, 29 Antoniniane, ihr Sohn P h i l i p p u s II. (244—249) 33 Antoniniane, T r a j a n u s D e c i u s (248—251) 32 Antoniniane, seine Gemahlin H e r e n n i a E t r u s c i l l a 14 Antoniniane, beider Söhne H e r e n n i u s E t r u s c u s († Nov. 251) und H o s t i l i a n u s († Dez. 251) 5 bzw. 3 Antoniniane, T r e b o n i a n u s G a l l u s (251—253) 20 Antoniniane, sein Sohn V o l u s i a n u s (251—253) 10 Antoniniane, restaurierte Consecrationsmünzen auf Augustus und Vespasianus je 1 Antoninian. Die Verbergung des Fundes ist wohl um die Mitte des 3. Jahrhunderts zur Zeit der Germaneneinfälle erfolgt. Die Veröffentlichung erfolgt in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins. (Hagen.)

61. S o l l e r (Kreis Düren). Talerfund vom Ende des 18. Jahrhunderts. Bei Bauausschachtungen auf dem Grundstück des Ackerers Peter Clemens in Soller, Kirchstraße Nr. 23, fand man in einem zylindrischen graubraun glasierten einhenkeligen Tonkrüge 100 Taler französischer Herkunft. 97 sind sog. Laubtaler der Könige Ludwig XV. (1715 bis 1774) und Ludwig XVI. der ersten Periode seiner Regierung 1774—1791 der Münzstätten Aix en Provence, Rennes, Pau, Paris, Metz, Straßburg, Lyon, Limoges, Bordeaux, Bayonne, Toulouse, Montpellier, Perpignan, Lille. Aus der Zeit des konstitutionellen Königtums Ludwigs XVI. (1791 bis 1793) sind zwei Taler vorhanden. Der jüngste Taler des Fundes gehört bereits der französischen Republik an; er ist auf Beschluß der französischen Nationalversammlung vom 5. Februar 1793 geprägt. Das Vordringen des französischen Revolutionsheeres dürfte die Verbergung des Fundes veranlaßt haben. Vgl. Geschichtliche Landeskunde 1929 Nr. 3 S. 72 ff. (Hagen.)

IV. Regierungsbezirk Düsseldorf.

62. Im Kreise M ü n c h e n - G l a d b a c h machte Herr Lehrer N a u e n in Korschenbroich folgende Fundbeobachtungen:

a) S t a d t M ü n c h e n - G l a d b a c h. 800 m nördlich der Pfarrkirche von Neuwerk am Rande der Niederterrasse römische Siedlung; oberflächlich zeigen sich Flach- und Hohlziegel, Topfscherben, Liedberger Sandstein.

b) R h e y d t. 250 m östlich der evangelischen Kirche wurde bei einem Neubau eine römische Heizanlage angeschnitten. Pfeiler aus viereckigen Ziegelplatten auf Ziegelestrich mit Unterlage aus Liedberger Sandstein. Pfeiler nebst Scherben im Schloßmuseum in Rheydt.

c) V i e r s e n. Flur 34, Parzelle 457/172 römischer Gutshof; Fundamente eines Raumes mit Pfeilern eines Hypokaustum aus Rundziegeln auf Ziegelestrich mit 15 cm starker Packlage aus Liedberger Sandstein. Viel Brandschutt und zahlreiche Keramik, Flach- und Hohlziegel, Wandheizungs-

kästen, Webergewicht in Form einer abgestumpften Pyramide, Statuenkopf aus Liedberger Sandstein, Sigillatareliefschüssel mit springenden Tieren. Das Steinmaterial ist Brohler Tuff, Liedberger Sandstein, Kalkstein. Funde im städt. Heimatmuseum in Viersen. Dorthin kamen mehrere röm. Brandgräber, die beim Lehmstechen auf der Ziegelei gefunden wurden.

d) **Korschenbroich.** 1500 m südlich der Kirche großes Steinbeil der jüngeren Steinzeit unter einer Eiche. Nördlich Raderbroich auf einem Kartoffelfelde Bruchstück eines jungsteinzeitlichen Steinbeiles von einem Schulkinde gefunden.

e) **Giesenkirchen.** Unmittelbar bei der Pfarrkirche wurden zwei 30 cm breite römische Mauern aus Brohler Tuff und Liedberger Sandstein gefunden im Abstände von 2,10 m voneinander. Der umschlossene Innenraum war mit Flach- und Hohlziegeln in großer Zahl gefüllt. Scherben nicht gefunden. (Hagen.)

63. Im Kreise **Kempen** stellte Herr Lehrer **Nauen** in **Korschenbroich** folgende Funde und Fundplätze fest:

a) **Vorst.** 1800 m nördlich der Pfarrkirche findet man schon seit mehreren Jahren beim Lehmstechen in der Bönninghausenschen Ziegelei Scherben in großer Zahl. Zwei Fundstellen unterscheiden sich, einmal eine solche mit Keramik der niederrheinischen Hallstattkultur, dann römische Gefäßfragmente in muldenförmigen Vertiefungen mit Holzkohle und Knochen.

b) **Oedt.** 1600 m südöstlich der Kirche fand der Landwirt **Hasters** von **Morscheshof** drei Steinbeile der jüngeren Steinzeit. Sie befinden sich bei dem jetzigen Molkereibesitzer **Hasters** in **Vorst.**

c) **Boisheim.** 2750 m östlich der Kirche von **Boisheim**, südlich **Lindt**, wurde auf einem Acker ein geschliffenes Steinbeil von 15½ cm Länge und 7 cm Breite gefunden. Im Besitze der Lehrerin **Kürver** in **Boisheim.**

d) **Dülken.** 750 m westlich der Kirche großes Trümmerfeld einer römischen Landsiedlung: Flach- und Hohlziegel, Wandheizkästen, Estrich, Mörtel, Keramik. 300 m südöstlich der Kirche wurden bei Kanalbau Fundamente aus Liedberger Sandstein, Flach- und Hohlziegel, eine große Sigillatareliefschüssel mit Rankenverzierung und jagenden Tieren, zahlreiche Keramik zutage gefördert. Funde im städt. Museum in **Dülken.** (Hagen.)

64. **Kaldenkirchen** (Kreis **Kempen**.) Ein graues Feuersteinbeil der jüngeren Steinzeit wurde in einem 2 cm hohen Eichenstocke westlich **Heidenend** gefunden. Aus zwei römischen Brandgräbern am **Mittelgalgenveen**, gef. bei Sandentnahme aus einem Gemeindewege zu **Planierungen** in der **Obstplantage Kaukorat** stammen zwei weiße einhenkelige Tonkrüge, eine große grautonige Reibschüssel mit umgeschlagenem Rand, eine kleine gelbtonige Reibschüssel mit Vertikalrand und Ausguß, eine konische Sigillatareibschüssel mit senkrechter Randlippe und Ausguß, ein rottoniger schwarzgefirnister Kugeltopf mit ausbiegendem Rand und konischem Fuß, ein kugeliger weißtoniger Becher, schwarz gefirnist, mit abgesetzter Randlippe, eine halbkugelige rauhwandige braune Tonschale mit zweifach

gerilltem Horizontalrand, eine halbkugelige rauhwandige gelbe Tonschüssel mit einwärtsgebogenem verdicktem Rand, eine rauhwandige blaugraue henkellose Tonurne mit aufbiegendem Rand, eine rauhwandige gelbe Tonkanne. Dazu Eisenbeschläge einer Holzkiste und Gefäßscherben. Die Funde sind in der Heimatsammlung im Bürgermeisteramte in Kaldenkirchen.

(Hagen.)

65. Düsseldorf-Stockum. Auf dem Gelände der Germania-Ziegelei bei Stockum wurde eine Ausgrabung besichtigt, die das Historische Museum der Stadt Düsseldorf in einem merowingischen Friedhofe ausführte.

(Oelmann.)

66. Herongen-Wankum (Kreis Geldern). Die im vorigen Berichte Nr. 61 erwähnte Römerstraße Köln-Maas wurde von mir mit Herrn Rentmeister i. R. Kuyten, jetzt in Nieukerk, vom Hause Mannes südöstlich Herongen ab bis zur Straßensiedlung hinter Rehbock verfolgt. Auf ihrem ganzen Zuge ist sie bis heute in voller Breite mit den verflachten Seitengräben wohl erhalten. Aus der oben genannten Siedlung besitzt Herr Kuyten zahlreiche gestempelte Ziegel der 30. Legion, eine Unmenge Sigillata und Reste großer Vorratsgefäße und Tonkrüge. Es dürfte sich um eine militärische Anlage zum Schutze der Straße und des Verkehrs handeln.

(Hagen.)

67. Baerl (Kreis Moers). Ein römischer Gutshof liegt auf dem Gelände der Schule. Bei Anlage einer Sprunggrube auf dem Schulhofe fand man Dachziegel, Heizungspfeiler und -deckplatten, ein eisernes Hebmesser, einen Handmühlstein aus Basaltlava, Tuffbrocken, Keramik des 2. und 3. Jahrhunderts. Die Fundstücke verwahrt Herr Rektor Bubener. (Hagen.)

68. Rheinhausen (Kreis Mörs). Fränkische Grabfunde wurden bei Ausschachtungen von Wasserleitungsgräben in der Gartenstraße festgestellt. Eine Lanzenspitze daraus wurde im Provinzialmuseum konserviert und kam mit den übrigen Funden in die Heimatsammlung in Rheinhausen.

(Hagen.)

69. Oestrum (Kreis Moers). Römische Grabfunde des zweiten Jahrhunderts wurden am Südausgange von Asciburgium bei Anlage einer Wasserleitung beseitigt. Einige Fundstücke daraus werden im Bürgermeisteramte in Rheinhausen verwahrt.

(Hagen.)

70. Pfalzdorf (Kreis Clève). Ein neolithischer Werkplatz mit vielen Absplissen von Steinwerkzeugen, Knollen und einigen Messerchen wurde auf der Paulushöhe durch Herrn Studienrat Schmitz in Goch ermittelt, der die Funde verwahrt. Etwa 300 m nordöstlich dieses Platzes zieht auf dem nördlichen Terrassenrande der Niers in Feld und Wald eine breite Wegbahn, stellenweise Reutersweg genannt. Nur ein schmaler Streifen dieser Bahn wird jetzt als Wald- und Holzabfuhrweg benutzt; das übrige ist eine breite gras-, heide- und ginsterbewachsene unbenutzte Trift. Diese Bahn bezeichnet den Zug eines vorgeschichtlichen Weges; einige hundert Hügelgräber begleiten ihn beiderseits; sie sind teilweise schon

vor vielen Jahren an- und ausgegraben worden und reichen bis in die jüngere Steinzeit hinauf, gehören aber ihrer größeren Mehrzahl nach der niederrheinischen Hallstattkultur an. Funde daraus sind u. a. in den Museen in Krefeld, Köln und Berlin. Mit Herrn Studienrat Schmitz habe ich den Zug auf einer längeren Strecke im Gelände verfolgt. (Hagen.)

71. Bedburg-Hau (Kreis Cleve). Münzfund aus dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts. Auf dem Gelände der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bedburg-Hau, Gemeinde Schneppenbaum, Flur 3, Parzelle 40 wurde bei Feldarbeiten ein mit fünf Gold- und 243 Silbermünzen angefüllter Tonkrug gehoben. Der Fund enthält viele Seltenheiten, u. a. einige bisher unbekannte Münzen und von bekannten Typen mehrere Verschiedenheiten. Die landesherrlichen Clever Münzen sind mit 35 Wappengroschen des Grafen Johann (1347—1368) der Münzstätten Buderich (9), Kalkar (13), Wesel (13) vertreten. Ganz neu sind ein Bergheimer Doppelschilling Wilhelm I. von Jülich (1328—1361), ein Bergheimer und zwei Dülkener Doppelschillinge Wilhelm II von Jülich (1361—1393) und ein Jülicher Turnose, ihm oder seinem oben genannten gleichnamigen Vorgänger zuzuschreiben. Einzigartige Kostbarkeiten sind ein Hachenburger Doppelschilling Johann III. von Sayn (1337—1403) und ein Groß-Goldlamm Gottfried III. von Heinsberg (1361—1395). Unedierte sind zwei Bonner Doppelschillinge des Kölner Erzbischofs Wilhelm von Gennepe (1349—1362). Sechs Bonner und sechs Deutzer Groschen seines Vorgängers Walram von Jülich (1332—1349) und eine Utrechter Nachprägung des Bischofs Johann von Arkel (1342—1364) sind gute Qualitätsware. Recht gut sind auch zwei Roermonder Löwengroschen Rainald III. von Geldern (1343—1361), ein Roermonder Helmschildgroschen Eduards von Geldern (1361—1371), ein Antwerpener Groschen Johann II. von Brabant (1294—1312). Als Dutzendware ist dem Funde viel niederländisches Geld zugeführt worden — 161 flandrische Löwengroschen des Grafen Ludwig von Nevers (1322—1346) und 15 holländische Löwengroschen des Herzogs Wilhelm III. des Guten (1304 bis 1357) — dem Kenner niederrheinischer Geldverhältnisse und Handelsbeziehungen ebenso wenig überraschend wie der Zuschuß von sieben französischen Münzen — je zwei bzw. drei Turnosen Ludwigs IX. (1226—1270) und Philipp III. (1270—1285), ein écu d'or Philipp VI. (1328—1350), ein royal d'or Johann des Guten (1350—1364). Von zwei deutschen Reichsmünzen zeichnet sich ein Goldschild (écu d'or) Ludwigs IV. des Bayern (1314 bis 1347) durch gute Erhaltung aus, während ein Turnose Karl IV. von Luxemburg mit dem Königstitel, also bis 1355 geprägt, zu einem zwar bekannten Typus zwei neue Schriftseiten bietet. Ungarn ist mit einem Florenen Ludwig I. (1342—1382), Böhmen mit einem Prager Groschen Johann von Luxemburg (1309—1346) vertreten. Die Vergrabung des Fundes erfolgte im Anfange des letzten Drittels des 14. Jahrhunderts. Ueber den Verbleib des auf Provinzialeigentum gemachten Fundes verfügte der Herr Landeshauptmann: das Bonner Provinzialmuseum konnte dem Funde 42 in seinen Be-

ständen bisher fehlende Münzen entnehmen; sieben Münzen wurden auf Antrag Herrn Prof. Dr. A. Noß in München überlassen; der ganze übrige Bestand kam ins Museum des Clever Heimatbundes. Der Fundkrug verbleibt dem Bonner Museum. Der Fund ist von mir veröffentlicht in den Blättern für Münzfunde 1929, Jahrgang 64, Nr. 3 S. 417—423, Nr. 4 S. 438—445.

(Hagen.)

C. Erwerbungen.

I. Vorrömische Abteilung.

a) Steinzeit. Gipsabgüsse eines Glättinstruments der Madeleinezeit, eines Faustkeiles der Acheulzeit, einer Renntierstange der Aurignacienzeit, deren Originale im Kölner prähistorischen Museum in der Kakushöhle gefunden wurden, schenkte Herr Museumsdirektor Dr. Rademacher in Köln (32 959/61). Von demselben Geschenkgeber stammen die Abgüsse eines handkeramischen Kugelbeckers aus Kretz (32 962) und eines Zonenbeckers aus Kavelaer (32 963), deren Originale in Köln sind. Braunes geschliffenes neolithisches Steinbeil, 17,6 cm lang, bei Ruitsch (Kreis Mayen) gefunden (32 941). Ebendorther unterer Teil eines grauen geschliffenen Steinbeiles, 4½ cm lang (33 007); kleines graues poliertes Steinbeil, 6,7 cm lang, aus Wollmerath im Kreise Cochem (33 015). Als Streufunde wurden im Innern des Ringwalles bei Kreuzweingarten aufgefunden Reste kleiner Feuersteinknollen, Absplisse von solchen, ganz kleine bearbeitete Stücke, größere und kleine Bachkiesel, die z. T. wohl als Werkzeuge benutzt sind (33 008/9). Unterteil eines braunen polierten Steinbeiles, 6 cm lang, aus Korschenbroich im Kreise München-Gladbach (33 056). Ein kleines Feuersteinmesser von 6 cm Länge wurde in Hambuch im Schnitt II im Graben gefunden (33 156). Gipsabguß eines dickwandigen Gefäßscherbens mit Griffwarzen und eingeritztem Ziermuster, dessen Original, gef. beim Bau der Fürsorgeanstalt bei der Reiffsmühle unterhalb Mayen sich im dortigen Museum befindet (32 965). Ein großes und ein kleines poliertes graues Steinbeil, 19 und 10 cm lang, 9 und 6 cm breit, wurden auf dem Ausgrabungsgelände des gallo-römischen Tempelbezirkes bei Brachtendorf aufgefunden (33 243 u. 33 244).

b) Eisenzeit. Hallstattgräber vom Kirchberg bei Kalt im Kreise Mayen, Distrikt Sandwiese, Feld Geiermann. Alles Brandgräber mit Ausnahme eines Kindergrabes, worin Teile vom Schädel und Beinknochen lagen, 33 057 a) große braune Tonurne mit Schrägrand, unten rau, oben graphitiert, b) halbkugelige braune Tonschale, c) halbkugelige brauner Tonnopf; 33 058 a) große braune Tonurne mit ausbiegendem Rand, unten rau, oben graphitiert, b) kleine braune henkellose Tonurne mit ausbiegendem Rand, c, d, e) drei braune konische Tonschalen, die erste mit Lippenwarzen, f) konischer brauner einhenkeliger Tonbecher,

g) konische braune Tonschüssel, h) braune konische einhenkelige Tontasse mit ovalem oberem Durchmesser, i) lederfarbene Tonbecherscherben. 33 059 a) braune kugelige Tonurne, b) braune halbkugelige Tonschale. 33 060 a) u. b) zwei braune Knickkürnchen mit Schrägrand, c) offener kleiner Bronzearmring mit Strichverzierung, d—g) vier durchlochte kleine Findlingssteinchen, 33 061 Reste verschiedener Tongefäße, nicht mehr zusammensetzbar. 33 062 a) braune kugelige Tonurne, b) Scherben. 33 063 a) braune Tonurne, b) braunes Spitzkürnchen, c) doppelkonische brauntonige Kinderassel.

Gefäßreste der niederrheinischen Hallstattkultur aus einer Ziegelei bei Vorst im Kreise Kempen lieferte Herr Lehrer Nauen in Korschenbroich ein (33 071). Aus derselben Kulturepoche lederfarbene eimerförmige Tonurne und kugelige braune Tonurne mit runden Dellen aus zwei Hügelgräbern im Reichswald bei Cleve (32 248/49).

Hallstattgrab aus Wassenach (Kreis Mayen), Flur im Strangweg, Feld von Johann Josef Nupeney aus W. 33 064 a) kugelige graphitierter Tonurne mit aufbiegendem Rand und vier horizontalen Schulterrillen, b) schwarzbrauner glatter Kelchbecher, c) kugelig schwarzer Spitzbecher mit aufbiegendem Rand.

Lederfarbene Hallstattscherben wurden bei den Ausgrabungen bei Hambruch (Kreis Cochem) in Anlage 4 am Ende des Schnittes 27 gefunden (33 165).

Eine lederfarbene bauchige Tonurne mit aufbiegendem Rand und verschiedenartiger Strichverzierung vom Typus der niederrheinischen Hallstatturnen stammt aus einem Grabe in einer Sanddüne beim Bahnhofs Rosenthal im Kreise Heinsberg, ebendaher der Unterteil einer lederbraunen Tonurne derselben Kulturstufe (33 176/77). Aus keltischen Körperbestattungsgräbern bei Windesheim (Kreis Kreuznach) wurden erworben: großer massiver Bronzering, Dm. 18,4 cm, vier massive Bronzeringe mit Gußzapfen, Dm. 9,7—10½ cm, zwei kleinere massive Bronzeringe, Dm. 6,3 cm, zwei Fragmente eines dünnen Bronzeringes, kleines Bronzeringelchen, Dm. 1 cm, zwei kleine Bronzebeschlagknöpfe, Bronzefibel, 4,2 cm lang, Eisenmesser, 23,7 cm lang, Eisenschere, 17,4 cm lang, dickwandige gelbbraune konische Tonurne mit eingerissenem Zickzackmuster unter dem Rande, im Innern mit Resten schwarzen lackfarbenen Ueberzuges, 17 cm hoch, Fragmente einer schwarzbraunen Tonurne, rottoniger konischer Becher, 7,5 cm hoch, brauner henkelloser Tontopf mit eingezogenem Hals und ausbiegendem Rand, 12,4 cm hoch, Gefäßscherben (32 982/33 000).

La-Tènekeramik wurde in einer Grube am westlichen Fuße des Engelerkopfes bei Kempenich (Kreis Adenau) nebst zwei Holzpfeilstöckeln aus Phonolith aufgefunden (33 250/52).

Germanische Brandgräber der Spätlatènezeit aus Hambruch; 33 120 Braune rauhwandige Tonurne, 25 cm hoch, enthielt Knochenasche. 33 121 a) u. b) Zwei bronzene Kragenfibeln, 9 u. 7 cm lang,

c—e) drei Eisenfibeln, 9—11 cm lang, dabei Knochenasche. 33 123 Knochenreste ohne Beigaben. 33 124 a) Bronzefibel der La-Tènezeit, 5 cm lang, b) Eisenbeschlag, 5 cm lang, c) eiserner Wagebalken, 28 cm lang, d) eiserne Wageschale, 7 cm Dm., e) Bronzebeschläge und Tonscherben. Die Knochenreste lagen zerstreut zwischen den Funden. 33 125 Dicker roher Topfscherben, über Knochenasche gedeckt. 33 126 Dicke rauhwandige rotbraune Tonurnenreste, rotbraune Napffragmente, teils rau, teils glatt mit einbiegenden bzw. eingeknickten Rändern; dazwischen Knochenasche. 33 127 Hornfarbener Kelchbecher mit breitem Standring, 14 cm Dm., 9 cm hoch. 33 128 Umgestülpte hornfarbene geglättete tönerner Knickurne mit Randabsatz und eingefurchten Bogenfriesen, 28 cm Dm., 13 cm hoch; unter ihr lag die Knochenasche. 33 129 a) Unterteil einer braunen rauhwandigen konischen Tonurne, auf deren Boden die Knochenreste lagen; sie waren bedeckt mit b) oberem Fragment einer gelben rauhwandigen Tonschale mit einbiegendem Rand. 33 130 Hornfarbene weitbauchige glattwandige Tonurne mit Randabsatz, 30 cm Dm., 18 cm hoch, enthielt die Knochenasche und war bedeckt mit Scherben einer rauhwandigen braunen Tonurne. 33 131 Scherben, Eisenfibelfragment und Knochenreste. 33 132 a) rauhwandige rotgelbe Tonschüssel mit eingezogenem Rand, 32 cm Dm., 14,5 cm hoch, darin lagen die Knochenreste, auf ihnen b) rauhwandiger schwarzgrauer tonnenförmiger Tonbecher mit drei leichten Fingereindrücken unter dem Rand, 8 cm Dm., 6 cm hoch, c) ebensolcher etwas breiterer Becher, gleichfalls mit Fingereindrücken, 7,5 cm Dm., 6 cm hoch, d—g) vier eiserne Fibeln vom Mittellatèneschema, 7—10 cm lang, h) Eisenschlaufe, 6 cm lang, i) Bronzeschmuck aus fünf flachen Bronzeringelchen, die mit großem dreifach geperltem Bronzereif eingefaßt sind, 4,5 cm Dm., k) kleines Bronzeglöckchen, 3 cm Dm., l) doppelkonischer Bronzering, horizontal gerillt, 3 cm Dm., m) Beinring mit Horizontalfurchen, n) u. o) Zwei durchlochte Knochenperlen mit Horizontalfurchen, 2,0 u. 1,5 cm Dm., p) Eisenbeschlag mit Stift und großer Oese, worin eine Knochenperle steckt, 5 cm lang. 33 133 Scherben und Knochenreste. Scherben dieser Kultur wurden vielfach bei den Ausgrabungen bei Hambuch in den verschiedenen Schnitten aufgelesen, darunter u. a. zwei flachkonische Standzapfen eines dreibeinigen schwarzbraunen Tongefäßes (33 163).

Einen Gipsabguß der sog. Göttervase vom *F l i e g e n b e r g* bei *T r o i s d o r f* im Kölner prähistorischen Museum aus einem *g e r m a n i s c h e n* Grabe der römischen Kaiserzeit schenkte Herr Direktor Dr. Rademacher (32 964). Die Ausgrabungen in dem Ringwalle auf dem *B u r g b e r g e* bei *K r e u z w e i n g a r t e n* brachten eine Menge roher schwarzer, brauner lederfarbener Gefäßscherben (33 011—33 014).

c) Modelle. Ein Modell des *L a T è n e h a u s e s* unter dem römischen Bauernhofe im *B r a s i l* bei *M a y e n* fertigte Vorarbeiter J. Krämer nach einem zweiten Herstellungsversuche des Herrn Baurates Mylius an (33 247).

II. Römische Abteilung.

a) Steindenkmäler. Aus Godesberg-Muffendorf wurde der 1911 gefundene und dort in der mensa des nördlichen Seitenaltars der alten Kirche vermauerte Diana-Altar aus Drachenfelder Trachyt erworben: *C. Scribonius | Genialis. leg. | Augg | leg. I. M. p. f. templum | Sanctissimae | Deae Dianae | ponendum | curavit.* (Vgl. CIL XIII, 12036) (33005). Eine römische Grabinschrift *D · M · | CASIA RVFINA | ET · IVLINIO · GERM | ANICO · D · F · AM | MOSIVS VITA | LIS · FACIENDVM | CVRAVIT* wurde in dem römischen Gräberfelde in dem ehemaligen Mittelstrimmiger Walde (Kreis Zell), Distrikt Grauforst gefunden. Es ist eine viereckige oben rechts bestoßene Kalksteinplatte, 58 cm hoch, 63 cm breit, 17 cm dick (33 119). Zerbrochene Mühlsteine aus Basaltlava dienten in den Anlagen bei Hambruch zur Umstellung einer Brandstelle mit früh-römischen Scherben (33 152). Das Fragment eines Mühlsteines aus Basaltlava wurde ebendort oberflächlich gefunden (33 160).

Aus dem Tempelbezirk bei Brachtendorf: Torso einer weibl. sitzenden Gottheit mit nicht mehr anpassenden Resten des Kopfes und anderen Bruchstücken aus Tuffstein, 85 cm hoch, 60 cm breit, 35 cm dick (33 210), Fragmente einer zweiten weibl. Gottheit und andere figürliche Bruchstücke aus Tuffstein (33 211), Bruchstück vom Oberkörper einer gewandeten Götterstatue aus gelbem Sandstein, 35 cm hoch, 55 cm breit, 20 cm dick (33 212), gelockter Kopf einer Götterstatue aus gelbem Sandstein, 25 cm hoch, 22 cm breit, 30 cm dick (33 213), viele Bruchstücke zweier verschiedener Götterstatuen aus gelbem Sandstein und Armbruchstück aus Kalkstein (33 214), Basis einer toskanischen Säule mit angearbeitetem Schaftstück: Plinthe, stark bestoßen, zwei Wulste mit Einziehung dazwischen, gelber Sandstein, 70 cm hoch (33 215), Kapitäl einer toskanischen Säule mit angearbeitetem Schaftstück mit Reifchen, Echinus und oblongem Abacus mit abgeschrägten Ecken, gelber Sandstein, 73 cm hoch (33 216), Säulenbasen- und Kapitälfragmente toskanischer Säulen aus gelbem Sandstein (33 217 bis 33 220), Säulenschaftfragment aus Tuffstein, 95 cm hoch (33 221), Bruchstücke toskanischer Säulen: Basis mit 2 Wulsten und Einziehung, mehrere Schaftstücke mit Dübellöchern, Kapitälfragmente mit Echinus und Abacus (33 222), Architekturstück mit Kopf des Jupiter Ammon, gelber Sandstein, 17 cm hoch, 20 cm breit (33 223), rechteckiger Block aus gelbem Sandstein mit zwei flachen Schlitzten auf der einen Breitseite, 65 cm lang, 50 cm breit, 32 cm hoch (33 224), Fragmente oblonger Schieferplatten, z. T. mit Nagellöchern (33 225). Mühlsteinreste aus Basaltlava wurden bei Burgwaldniel gefunden (33 273).

Die größte Bereicherung erhielt diese Abteilung aber durch die Altäre aus der Krypta des Bonner Münsters, welche vorläufig als Leihgabe in das Provinzialmuseum kamen. Sie bedürfen selbstredend einer eingehenden Ver-

öffentlichung nach Beendigung der oben unter A. 2. kurz beschriebenen Ausgrabung. Hier mögen aber wenigstens die Inschriften vorläufig verzeichnet werden. Die Steine sind in das Inventar D (= Deposita) eingetragen.

D 227.

M	A	T	R	O	N	I	S												
A	V	F	A	N	I	A	B	V	S										
Q	.	V	E	T	T	I	V	S	.	S	E	V	E	R	V	S			
Q	.	V	A	E	S	T	O	R	.	C	.	C	.	A	.	A			
V	O	T	V	M	.	S	O	L	V	I	T	.	L	.	M				
M	A	C	R	I	N	O	.	E	T	.	C	E	L	S	O	.	C	O	S

Kalkstein. Oben die Matronen in Aedacula umgeben von den Stiftern, seitlich Tempeldienerinnen mit Guirlanden und Früchten. 1,32 m h.

= 164 n. Chr. (Taf. XV, 1)

D 226.

M	A	T	R	O	N	I	S								
A	V	F	A	N	I	A	B	V	S						
T	C	O	P	O	N	I	V	S	T	E	R	T	I	V	S
C	I	V	E	S	N	O	R	I	C	V	S				
V	.	S	.	L	.	M									

Sandstein. Oben Matronenaedacula, seitlich Tempeldiener.

1,30 m h.

D 228.

M	A	T	R	O	N	I	S											
A	V	F	A	N	I	A	B	V	S									
Q	.	C	A	L	D	I	N	I	V	S	.	C	E	L	.	A	V	S
L	.	M																

Kalkstein. Unten Matronenaedacula darunter Opferszene. Seitlich Bäume mit Schlangen, die aus je einem Astloch kriechen. 1,27 m h. (Taf. XV, 2)

D 230.

A	V	F	A	N	I	A	B	V	S			
T	.	D	O	M	I	T	I	V	S			
P	E	R	P	E	T	V	S					
>	.	L	E	G	.	T	.	M	.	P	.	F
P	.	L	.	M								

Trachyt. Seitlich Bäume.

1,00 m h.

D 231.

M	A	T	R	O	N	I	S														
A	V	F	A	N	I	S															
S	A	C	R																		
E	X	.	I	M	P	E	R	I	.	I	P	S	A	R							
I	V	L	.	C	A	N	D	I	D	A	.	I	V	L	.						
F	L	A	V	I	.	L	E	G	.	T	.	M	.	P	.	F	.	F	I	L	.
S	.	L	.	M	.																

Trachyt. 1,06 m h.

Seitlich Bäume.

D 232.

MATRONIS
AVFANIS
L·AQVINIVS
CANDIDVS
SACRVM

Kalkstein. 1,10 m h.
Seitlich Bäume.

D 234.

MATRONIS
AVFANIABVS
Q·VALERIVS
SECVNDVS
PROSE·ET·SVS
EX·MP·PSARVM
S·L·M·

Kalkstein. 1,19 m h.
Seitlich Bäume.

Der Stifter ist vielleicht identisch mit dem des
Hudanaaltars CIL XIII. 8830.

D 235.

AVFANIA
BVS·L·CA·
PVRNVS
PROCLVS
LEG·AVG
LEG·T·M·P·F·

Trachyt. 1,12 m h.
Seitlich Bäume mit Schlange.

Der Legat L. Calpurnius Proclus auch in der
Bonner Inschrift CIL XIII. 8009 = Steindenkmäler 135.

D 237.

SANCTIS
AVFANIS
C·TAVRICIVS
VERVS·BF·COS
SACRVM
PROSE^I·SVIS
MAXIMO·ET·
PATERNO COS

Kalkstein. 1,06 m h.
Die Inschrift von Pilastern eingefasst.
Seitlich Bäume.

= 233 n. Chr.

D 238.

MATRONIS
AVFANABVS
C·IVLIVS
PROCVLEIANVS
ET·M·SABINIVS
VICTOR·B·F·COS
V·S·L·M

Trachyt. 1,00 m h.
Seitlich Bäume.

D 239.

AVFAN ^I AB
DOMITIA·RE
GINA·CALPVR
NI·PROCLI
LEG·AVG

Trachyt. 0,98 m h.

Seitlich Bäume.

Die Stifterin ist die Gattin oder eine Verwandte des Legaten Calpurnius Proclus s. oben D 235 und D 241.

D 241.

A ^I VFANAB
DOMITIA
REGINA
CALPVR
NI·PROCLI
LEG·AVG

Trachyt. 1,17 m h.

Seitlich Bäume.

Zur Stifterin vgl. die vorige Nr. D 239.

D 243.

A V F A N I I S
Q·GAVALIANV ^I S
TITVS·PROSE·Ϝ
SVIS·LIB·MER
DVOB·ASSP
COS

Kalkstein. 0,92 m h.

Seitlich Bäume.

mer[ito]

Assp[ris] = 212 n. Chr.

D 244.

MATRONIS AVFAN ^I ABVS
PRO SALVTE·L·NOVELLI·MODEST
ET·L·VECCONI·QVARTI
L·VECCONIVS·QVARTIO·V·S·L·M

Kalkstein.

0,74 m h.

Darüber Giebelfeld mit Vase zwischen zwei Schlangen.

Darunter Rest einer Nische, unten abgebrochen. Seitlich Reste von Gebäuden mit Bäumen, von Statuen bekrönt, darunter Opferdiener; nur teilweise erhalten.

D 245.

MATRONIS
AVFANIA BV S
M·POMPEIIVS
POTENS·CONDVCTOR
XXXX·GALLIARV, V\
ET·PORTVS·LIRENSIS
L · M

Großer Kalksteinaltar. 1,62 m h.

Seitlich Opferdiener.

Der Stifter war Zollbeamter (conductor) des Gallischen Binnenzolles und der Einkünfte des Hafens am Liris? (= Garigliano?), vgl. Dessau, i. s. III, 2. 9019.

D 246.

M A T R O N I S ·
 A V F A N I A B V S ·
 P R O S A L V E · S V A
 F L A · † B E R I N A
 C L · S T R A T O N I C I
 /// F C A † /// G V S T I
 L E G · T · M · P · F · V · S · L · M

Sandstein. 1,80 m h.

Oben Vase zwischen 2 Vögeln in Giebelfeld.

Hinten Baum mit Schlange und Ziegen.

Seitlich Opferdiener.

= *Claudi) Stratonici*= *[l]egati [A]ugusti*= *leg. I M. p. f. v. s. l. m.*

Ein Claudius Stratonieus ist Ende des 2. Jahrh. in Aezani bezeugt (s. Prosopographie I S. 401. Nr. 818). Die Inschrift ist erst 1929 durch den Fund des unteren Teils vervollständigt worden.

D 229.

----- N I S

Matronengruppe
in Aedicula

I V L P O M P O N I A N V S E T
 B A S S I A N A C A /// A P R O S E E S V I S
 L M ·

Opferszene mit
5 Personen

Sandstein. 1,40 m h.

Sehr verwittert, aber
in der Aedicula noch
Farbspuren.

Seitlich Opferdiener

D 224.

M E R C V R O
 G E B R I N I C ///
 L · M A N V S
 S A C E R
 V · S · L · M

Sandstein. 0,67 m h.

Gebri(n)io s. d. ff. NN.

Seitlich Bäume.

D 233.

Aedicula mit Merkur
zwischen Boek und Hahn.
 M E R C V R O · G E B R
 N I O · A M A N D I N I
 S I M I L S E T I A N A
 R I V S · V · S · L · M

Sandstein. 0,83 m h.

Gebri(n)io s. f. N.

Seitlich Bäume.

D 242.

M E R C V R O
G E B R I N I O
A D A M † V S
D V B I T A T V S
// V I . L E G T M
/ D \

Kalkstein. 0,40 m h.
Seitlich Pflanzenornament.
= *Adnamatius*
= [*i*]m(*munis*?)

D 225.

D I S I N F E R N I S
P L V T O N E . P R O S E R
Q . I V L . A G E L A V S
V E T . L E G . T . M . P . F
P R O L V M I N E S V O
P R O S A L V T E S V A
/// T . M E E T E N I S V . S . L

Kalkstein. 0,55 m h.
Oben sitzender Gott (Pluto?). Zu den Unterweltsgottheiten vgl. CIL III 5796, 7656. 11923, 12646; XII 1833; XIII 8177 und XVII Bericht der R.G K. S. 9, Nr. 28.
Zu *pro lumine suo* vgl. die häufige Gleichung von $\varphi\omega\varsigma$ und $\zeta\omega\eta$ in frühchristliche Inschriften.
[*e*]t *Meletenis v. s. l.*

D 236.

≡ O . M . E . G E N . L O C
T V T E L L A E
≡ A A T V R I N † V S . V I C
T O R . S I G N . S I L V I N †
V S . S E C V N D V S . B F
L E G . V E R E C V N D I
V S . T E R T I V E B F P R I M
≡ E P T . M V C I A N V S
I M M . F I G . P R I M † V S
I V S T N V S . I M M . F I G
D O . N O L E N () // // //
R V M . E T . M A R C E L O . C

Kalkstein. 0,62 m h.
Seitlich nichts. War in den gemauerten Tisch C vermauert.
= *b(ene)f(iciarius) pr(aefecti?)*
= *imm(unis) fig(linae?)*
= *Do(mino) no[(stro) Severo ite]rum et Marcel(l)o c(os) = 226 n. Chr.*

D 240.

M V M
O P T I O . P A S T
A N I M
Opferszene

Trachyt. 0,67 m h. Seitlich nichts.
1. Vermutlich abgekürzte tria nomina.
2. *optio past?*

D 247.

MASCELLO·BFL^I
 VI·LVPVLVS·IMM·COS
 VERAN̄·VERINVS·C·A
 V·S·L·M·
 —NSOIE ITETLEP b
 COS·VII·KAL·OCT

Kalkstein. Unterteil eines großen
 Altars. 0,68 m h.

= *c(ustos) a(rmorum)*

getilgt. Das radierte Konsulat
Censore it(erum) et Lepido hat

Herr Hagen erkannt. Vgl. Prosopogr. II. 269, wo es in die Zeit des Postumus
 (260?) gesetzt wird.

D 248.

IVI·ESSIVS
 S·L·M

Kalkstein. 0,58 m h.

D 249.

IN·H·D·D·
 MATRIBVS
 / M I D I S

Kalkstein. 0,30 m h.

In h(onorem) d(omus) d(ivinae) | Matribus |
[N]umidis? | — — —

D 250.

a) SALVTE·I / v ^
 AVG·PII·P·P·ET·V
 \ / \ \ ANIAR

Zwei nicht aneinanderpassende Bruchstücke einer
 grossen Inschriftplatte mit Blattkyma als Ein-
 rahmung am oberen Rand, alle andern Ränder
 fehlen. Kalkstein. 0,24 m h.

b) D·NE
 D·SC

a) *[Pro] salute imp — — — | — — Aug. Pii p(atris)*
p(atriciae) et V[eri] Caes[ar]i — — A[ufaniab[us]] . .

b) — — — — — D·NE . . . — | . . . D·SC?

Vielleicht die Tempelweihinschrift unter Antoninus Pius? vgl. Dessau
 i. s. I, S. 87 Nr. 344.

D. 251.

≡ LAVD·VE ≡
 EX·IVSSV·II

Kalkstein, Bruchstück eines Altars. 0,15 m h.
[C]laud. Ve[recundus?] | ex iussu ip[sarum?]

D 252.



Sandstein. Altarbruchstück. 0,16 m h.

D 253.



Kalkstein. Altarbruchstück. 0,40 m h.

Ferner sind noch einige Statuenreste gefunden worden, darunter am bedeutendsten D 254: Statue des Silvanus mit der Harpe in der R., neben sich links der Hund. Kopf fehlt. Aus Kalkstein, 82 cm hoch und D 255: Sitzende Figur einer Göttin, die einem auf ihrer Linken emporspringenden Hund einen Teller reicht. Kalkstein, 32 cm hoch.

b) Grabfunde. Zwei spätrömische Körperbestattungsgräber, gef. in Bonn, Kölnstraße: 32 957 a) rottoniger hoher Schwarzfirnisbecher, b, c, d) drei kleine weißtonige Einhenkelkrügelchen. 32 958 a) Gelber Tonnopf mit einbiegendem Rand, b) graue konische Tonschüssel, c—g) fünf weißtonige Einhenkelkrügelchen. Keramik aus je einem römischen Brandgrabe bei Oberheckenbach und Beilstein im Kreise Ahrweiler schenkte Herr Professor Sadée (32 976/77).

Brandgräber römischer Zeit aus Hambuch: 33 122. Graubelgischer Teller mit Hängelippe, 23,5 cm breit; darunter lagen Knochenasche und eine kleine rotbelgische Scherbe. 33 134 Unterteil einer rotbraunen dickwandigen Tonurne, mit Knochenasche gefüllt. 33 135 a) konische rauhwandige grauschwarze Tonschale mit eingezogenem Rand, 16 cm Dm., 6 cm hoch, enthaltend Knochenasche, b) Behälter eines gelben kugelbauchigen röm. Tonkruges mit Standring (Hals, Rand und Henkel fehlen), Dm. 15 cm., 8 cm hoch, c) doppelkonischer Bronzering mit breiter Horizontalrille in der Mitte, 2,5 cm Dm., d) Bronzeanhänger in Kreuzform, mit umgebogenen Enden, 7 × 5 cm. 33 136 graue dickwandige konische Tonschale mit einbiegendem Rand, 16 cm breit, 7 cm hoch; sie lag umgestülpt über der Knochenasche, daneben lagen Scherben eines graubelgischen Gefäßes. 33 137 a) gelbe dickwandige konische Tonschüssel mit eingebogenem Rand, 30 cm Dm., 14 cm hoch, darin lagen b) Scherben verschiedener rauh- und glattwandiger gelber und brauner Tonnäpfe, c) Eisenmesser, 14 cm lang, d) rechtwinklig gebogener Eisenbeschlag mit Endöse, 12 cm lang. 33 138 a) kugeliges gelbes rauhwandiges römisches Tonörnchen mit aufbiegendem Rand, 11 cm Dm., 6 cm hoch, darin lagen b) Scherbe eines braunen Tellers mit aufbiegendem Rand, c) eiserner Schiebeschlüssel, 9 cm lang. 33 139 a)

konischer glattwandiger schwarzbrauner Tonnopf mit eingezogenem Rand, 15 cm Dm., 6 cm hoch, b) große bronzene Kragenfibel, 12 cm lang, c) Rest eines schwarzbraunen rauhen Tonnampfes mit einbiegendem Rand, d) gelbes Tonschalenfragment mit einbiegendem Rand. 33 140 Schlanke graubelgische Urne mit Schrägrand und zwei breiten Gurtbändern aus feinen Vierecksmustern, 28 cm hoch, 16 cm Dm., enthielt Knochenasche. 22 141 Kugelige blaubelgische Tonflasche, 20 cm hoch, darin Knochenasche. 33 142 Schieferkasten mit Knochenasche und braun gefirnißtem Tonbecher mit Griesbewurf, 11 cm hoch, 10 cm Dm., 33 144 a) bauchige gelbe Tonurne mit innen gekehlttem Rand, 30 cm hoch, 32 cm Dm., darin Knochenasche, b) Fragmente einer braunen Amphora mit Rundstabilippe und zweistabigen Henkeln. 33 145 a) blaugraue rauhwandige Tonurne mit nach außen gebogenem Flachrand, 17,5 cm hoch, 20 cm Dm., darin Knochenasche, worüber b) graubelgische Urnenfragmente mit Schrägrand und c) brauntoniges, ursprünglich weiß übermaltes Gießgefäß mit konischem Ausguß, H. 6,5 cm, Dm. 8 cm. 33 146 a) Reste eines braunen zylindrischen Tongefäßes, zur Standfläche abgeschrägt, oberer Teil fehlt, H. 12 cm, Dm. 18 cm, b) dickwandiger roter Tonteller mit aufbiegender Wandung, H. 3 cm, Breite 19 cm, beides mit Knochenasche in Schieferkasten. 33 147 In Schieferkasten a) bauchiger rottoniger Schwarzfirnißbecher mit niedrigem einwärts geneigtem Rand und senkrecht gedellter Wandung, H. 16 cm, Dm. 14 cm, b) großer roter Tonteller, worin Reste von Knochenasche, H. 5,5 cm, Dm. 27 cm. 33 148 a) bauchige Tonurne mit flachem Rand, H. 20 cm, Dm. 19 cm, darin Knochenasche; sie war bedeckt mit b) fragmentiertem rotem Tonteller, neben a) stand c) gelbtoniger Kugelbecher, 9 cm hoch, 9 cm Dm., auf c) stand d) rote oben offene Tonlampe (Henkel abgeschlagen), 12 cm lang, 8½ cm breit, 3 cm hoch. 33 149 Das Grab enthielt ein Häufchen Knochenasche, von Grauwackenbruchstücken umstellt. Auf den Knochenresten lagen a) und b). Zwei offene rote Tonlampen (Henkel fehlen), 10 cm lang, 7 cm breit, 3 cm hoch, c) Eisenmesser, 10 cm lang, unter den Knochenresten lagen d) verzierter Beinbeschlag, 8 cm lang, e) Eisenbeschlag, beiderseits rechtwinklig gebogen, 36 cm lang, f) Bronzesiebfragmente, g) Eisenbeschläge eines rechteckigen Kastens, neben den Knochenresten standen beiderseits h) und i) je ein gelber kugelig einhenkeliger Tonkrug mit abgetreppter Lippe, H. 15 und 13 cm, Dm. 14 und 13 cm.

c) Keramik. Die Ausgrabungen von Vetera lieferten zahlreiche keramische Ausbeute der Zeit von Augustus bis zum Ende der claudisch-neronischen Lagerperiode, darunter arretinische Tassenböden mit den Stempeln *Antiochus*, *Atei*, *L. Gelli* | *L. Sempr(oni)*, *Atei Mahe(tis)* | *et Zoel(i)*, *Rufreni* | *T. Rufio(nis)*, südgallische Sigillata mit den Stempeln *Albus* *fe. Aquitan(i)*, *Auf*, *Cresti*, *Lupus*, Amphorenhenkel mit Stempel *P. S. AVF* (33 331—33 370, 33 376—33 398). Weißtonige schwarzgefirnißte Lampe in Fußform, Fragment eines rottonigen verzierten Kasserolengriffes, gef. in der *colonia Trajana* (32 967 und 32 972). Römische Keramik, u. a. Randstück einer Reibschüssel

mit Stempelrest *L* (Blättchen) *EC* wurde in einem Hügelgrabe im *Lutzera*ther Gemeindefelde in der Nordwestecke von Jagen 11 aufgefunden (32 978); römische Keramik, darunter unterster Teil einer Sigillatakanne mit Barbotineverzierung, gef. in *Bonn*, Brückenstraße, bei Ausschachtung des Neubaus Zander (33 069); römische Keramik, gef. in *Bonn* bei Ausschachtung des Anbaus der Wirtschaft Schweinheim, Kölnstr. 7 (33 069). Keramische Proben aus einem römischen Gutshofe in der Gemeinde *Viersen* schenkte Herr Lehrer *Nauen* in *Korschenbroich* (33 070). Die Tempelgrabung bei *Brachtendorf* lieferte zahlreiche Keramik der mittleren und späteren Kaiserzeit, vor allem auch eine größere Anzahl kleiner Tonväschen (33 229, 33 234 ff., 33 238, 33 241, 33 245) und einen rauhwandigen gelbgrauen henkellosen Tonnopf mit breitem Deckelfalz, der mit runden Schieferscheibchen zugedeckt war (33 237). Bei Ausschachtung eines Anbaus der medizinischen Klinik in *Bonn* wurden gefunden ein Sigillatatablet mit Stempel *Fusci*, ein Napfboden mit St. *Secundini*, ein grauer Tonnopf mit Horizontalrand, ein schlankes weißes Tonväschen und das Bruchstück einer Büste mit Halsring aus weißer Terrakotta, sowie zahlreiche Sigillata und sonstige Tonware (33 258—33 263). Ein weißtoniger Doppelhenkelkrug mit breitem Gurtband und Schriffelbandverzierung, Krug- und Kannenfragmente, weißtonige, schwarz gefirnißte Lämpchen aus der Umgegend von *Burgwald* wurden vom dortigen Bürgermeisteramte überwiesen (33 265/70). Drei Terrakotten stammen aus dem Tempelbezirk bei *Brachtendorf*: das Bruchstück einer sitzenden Matrone aus weißer Terrakotta, 10 cm hoch (33 226), das kleine Bruchstück einer weißen Terrakottafigur (33 227), das Bruchstück einer sitzenden Matrone mit Hündchen auf dem Schoße aus rosa Terrakotta, 14 cm hoch (33 228). Die Terrakotta einer sitzenden Venus, 19,5 cm hoch, wurde in *Brühl* gefunden (33 265).

d) Ziegel. Aus der Tempelgrabung bei *Brachtendorf*: außer Dachziegeln eine oblonge Ziegelplatte, 25 cm lang, 11 cm breit, 3½ cm dick (33 233). Aus *Vetera*: zahlreiche Ziegel, meist Tegulae, vereinzelte Imbrices und dicke Platten, mit Stempeln der fünfzehnten Legion, alle erhaben geprägt, am häufigsten in rechteckigem Schild in der Schreibung *LEG XV* rechtsläufig, einmal linksläufig *∩ X ∩ ∩ ∩*, sechsmal in der Schreibung *LE XV*. Ein Ziegel hat rückläufigen Namensstempel *∩ · 2 · ∩ · ∩*.

Eine rotbraun überbrannte 7 cm dicke Platte trägt die Einritzung $\left. \begin{array}{c} \text{CCCC} \\ \text{XXXXII} \end{array} \right\}$; ein Ziegel hat auf der einen Seite sich schneidende Diagonalfurchen, auf der anderen Seite Rundwarzen in den Ecken (33 275—33 331, 33 399—33 416). Ein ganz erhaltener Firstziegel zeigt ein Medusenhaupt und Palmette darüber (33 371). Ein Stempelrest *MA* gehört zu einem Stempeltypus der fünften Legion (33 375). Dazu kommt ein rechtsläufiges Monogramm $\overline{\text{TBA}}$ (33 417).

e) Metallarbeiten: a) Gold. Offener Spiralring, zu den Enden verjüngt, beiderseits gekerbt, 14 karätig, von 2 cm Dm., gef. in *Kollig*

(Kreis Mayen) bei einer Bauausschachtung hinter dem Hause Nr. 42 (32 955). Ein goldenes Ohrgehänge mit durchbrochener viereckiger Schmuckplatte, gef. in Niederbieber, wurde aus dem Nachlasse Ritterlings geschenkt (33 274).

β) Silber. Flacher verzierter Beschlagknopf aus *Vetera* (33 112).

γ) Bronze. Stäbchen mit Maßstrichen, 16 cm lang, Statuette des Mercurius mit Flügelhut und Geldbeutel, 6,1 cm hoch, Griff in Büstenform, 5,3 cm lang, gef. in der *colonia Traiana* (32 969—32 971).

Aus *Vetera*: Hier mag das weitaus hervorragendste Stück kurz beschrieben und vorläufig abgebildet werden. Es ist die ausgezeichnet erhaltene und wundervoll patinierte Bronzekrone einer fast lebensgroßen Statue (Taf. XVI u. XVII), gefunden im nördlichen Straßengraben der *via principalis* südlich vom Legatenpalast P. Das 9 Pfund schwere Schmuckstück, am unteren Rande deutlich zum Einlassen in den Statuenkopf hergerichtet, ist hinten offen und oben mit den aus der Abbildung ersichtlichen teilweise eckigen, teilweise gerundeten Zacken geschmückt. Die Ansichtsfläche ist durch sechs verschieden hohe Säulen in fünf Bildfelder aufgeteilt, von denen die drei mittelsten je eine Gottheit enthalten. In der Mitte eine bekleidete Göttin mit Szepter in der L., an einen Pfeiler gelehnt unter einer Pinie stehend (Kybele?), rechts Apollo mit dem Lorbeerzweig, links Mercurius mit dem kleinen Bacchuskinde auf dem Arm. Die beiden äußeren Bildfelder werden durch zwei als Hirten charakterisierte bärtige alte Männer mit derbem Knotenstock bzw. Lagobolon eingenommen, welche nach der Mitte zu schreiten (*pastores*, *βουκόλοι* der Kybele?). An den äußersten Enden der Darstellung steht noch jederseits eine Herme, 13 cm h. (33 100). Zu vergleichen ist die Krone der Bronzestatue der Isis-Aphrodite in München, Mus. antiker Kleinkunst zur Religionsgeschichte von Dr. Hans Haas 9—11. Lieferung: die Religionen in der Umwelt des Urchristentums, Leipzig und Erlangen 1926 Nr. 30. Vgl. auch: *Antiquaries Journal* V, 1925 S. 258 ff. Ich kann mir einstweilen nur denken, daß das Schmuckstück zu einer Statue der Kybele oder einer verwandten Gottheit gehört hat, die nicht etwa im Fahnenheiligtum, sondern im Garten des Legatenpalastes, in dessen Nähe sie gefunden ist, gestanden haben mag.

Weitere Bronzefunde aus *Vetera*: kugeliges Gewicht mit Oese und Aufhänger (33 077), kleine Spiralfibel (33 082), kantige Spiralfibel (33 083), Scharnierfibel mit Stempel *Aucissa* (33 086), Fibel vom Aucissatypus (33 084), tordierter Ring mit profiliertem Endknopf (33 085), Schiebeschlüssel (33 097), Beschlag, oben gebogen und zu Tierkopf ausgearbeitet (33 098), verzierter Griff (33 099), Fragmente einer Spiralfibel (33 102), Fuß einer Tierfigur (33 103), Rundfibel mit Emailinlagen auf der Oberseite (33 105), Beschläge der Backenlappen eines Eisenhelmes (33 106), verzierter Beschlag (33 107), Schnallenfragmente (33 109), Spiralfibel (33 110), konischer Beschlag, längs geschlitzt, zweimal horizontal durchbohrt (33 111), Fragment einer breiten Fibel mit kahnförmigen Bügel (33 113), Scharnierfibel mit

Stempel *Aucissa* (33 114), Beschlag in Form eines Kopfes des Jupiter Ammon aus dünnem Bronzeblech, innen mit Blei ausgefüllt, rückseitig ein 13,7 cm langer dicker Eisennagel (33 166). In *Bonn* wurde ein bronzener Kastenbeschlag an der Brückenstraße gefunden (33 068).

Aus dem Tempelbezirk bei *Brachtendorf*: Bronzehenkelchen mit umgeschlagenen Enden, 6 cm Dm. (33 239), oblonger Bronzebeschlag, 9 cm lang (33 240).

δ) Eisen. Aus *Vetera*: gebogener Beschlag mit zwei Endösen (33 115), drei Lanzen spitzen (33 116/17 u. 33 369). Vier eiserne Muffenringe von 9—10 cm Dm. mit beiderseits anhaftenden Holzresten einer Holzleitung wurden im Durchgang des Südosttores des jüngsten Kastells in *Bendorf* gefunden (33 253/56).

ε) Blei. Rundliches oben und unten abgeplattetes Gewicht aus *Vetera* (33 372).

f) Glas. Ein buntes Glasplättchenfragment mit feinen Millifioriornamenten der im *Berichte* 1926 S. 298 beschriebenen und Taf. XII abgebildeten Art, angeblich in der *colonia Traiana* gefunden, wurde angekauft (32 968). Aus *Vetera*: Bruchstück einer gerippten Glasschale, braun durchscheinend, opak, braun und weiß (33 075), Fragment eines hellen Glases mit weißen Horizontallinien (33 108), gerippte Schalenfragmente aus blaugrünem Naturglas (33 343, 33 357), breiter zweirippiger Bandhenkel einer großen blaugrünen Flasche (33 373).

g) Gemmen. Eine rötlich durchscheinende Gemme mit Aktäon und eine rotbraune Gemme mit thronender Figur vom *Fürstenberg* bei *Xanten* wurden angekauft (32 966, 32 975), ebenso eine hellbraune Gemme mit stehendem Mars, gef. in *Hochbruch* bei *Xanten* (33 006).

h) Verschiedenes. Bemalter Wandverputz wurde in einer größeren Anzahl Bruchstücke aus der Tempelgrabung bei *Brachtendorf* eingeliefert (33 230—32).

i) Modelle. Zwei Modelle der früheren und späteren Periode des gallorömischen Bauernhofes im *Mayener Stadtwalde* fertigte Herr Bildhauer *Jaenecke* in *Bonn* nach Rekonstruktionszeichnungen des Herrn *Baurates Dr. Mylius* an (32 974, 33001).

III. Fränkische Abteilung.

Schwarzer Knicktopf mit vier parallelen Horizontallinien eingestochener Ziermuster, aus einem Grabe, gef. beim Bau der neuen Mädchenschule in *Wesseling*, vom Bürgermeisteramte in *W.* überwiesen (32 981).

Grabfunde aus *Mörz* (Kreis *Mayen*) vom Felde des *Peter Münch*: 33 065 a) blauer Knicktopf, b) Kurzschwert, c) Eisenmesser, d) eiserne Lanzen spitze, e) tauschierter Schnallenbeschlag. 33 066 a) blauer Knicktopf, b) eisernes Langschwert mit bronzenen Scheidebeschlägen, c) eiserne Lanzen spitze, d) eiserner Schildbuckel, e—g) drei eiserne Schnallenbeschläge, h—o) sieben eiserne Pfeilspitzen, p) eiserner Fußbeschlag eines Pfeilköchers,

q) Eisenmesser, r) eiserner Bogenspanner, s) Bronzefibel, t) Eisenteller mit aufbiegendem Rand. 33 067 a) eisernes Langschwert mit Resten der bronzenen Scheidebeschläge, b) eiserne Lanzenspitze, c) und d) zwei eiserne tauschierte Schnallenbeschläge, e) Eisenmesserrest, f g) zwei kleine Eisenfragmente, h) Polierstein aus schwarzem Stein.

Aus einem Grabe in K r u f t (Kreis Mayen) wurde eine schwarze Tonflasche erworben (33 167).

Grabfunde aus Lehmen an der Mosel: 33 169 blauschwarzer Knicktopf, 33 170 farblos durchscheinender Glasbecher, 33 171 Beinkamm, 33 172 Knochenpfriemen.

IV. Mittelalterliche und neuere Abteilung.

Röhren mittelalterlicher Wasserleitungen aus Oberdollendorf (Siegkreis) und Werlau (Kreis St. Goar) wurden vom Gemeindevorsteher in Oberdollendorf und vom Bürgermeisteramte in St. Goar überwiesen (32 979/80).

Gelbweißer einhenkeliger Tonkrug — Fehlbrand — braun glasiert, mit Wellenfuß, konisch geschweiftem Hals, ohne besondere Randlippe, ganz von horizontalen Rillenfurchen umzogen, mit längsgefurchtem Henkel, 18,6 cm hoch, gef. in Bedburg-Hau (Kreis Kleve) auf dem Gelände der Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt, barg einen Münzfund aus dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts (33 016).

Brauner unglasierter mittelalterlicher Kugeltopf, 14½ cm hoch, gef. im Hochpochtener Walde (Kreis Cochem), überwiesen von Oberförster Wiedemann in Mayen (33 175). Mittelalterliche Ton- und Gefäßreste wurden bei Bauausschachtungen in Bonn an der Brückenstraße, Neubau Zander, und an der Kölnstraße 47 aufgelesen (33 068 u. 33 069). Die Tuffsteinfigur eines hl. Bischofes, 72 cm hoch, 30 cm breit, wurde auf dem Ausgrabungsgelände bei Brachtendorf gefunden. Kopf und Hände fehlen (33 246).

V. Münzsammlung.

a) Antike Münzen. Aus Vetera: 33 074 Augusteischer Sesterz, mit Gegenstempel *Caesar* auf Rückseite, 33 076 Sesterz des Nero mit Triumphbogen, 33 077 As des Divus Augustus pater mit *Provident* und Altar zwischen S—C, 33 079/81 As augusteischer Zeit und zwei unkenntliche Asse, 33 087 und 33 098. Zwei Asse des Augustus und Agrippa, in Nemausus geprägt, mit Gegenstempel *Imp.* 33 088, 33 093, 33 101. Drei Asse des Augustus, in Lyon geprägt, 33 090/92 Denare der gens Considia, Satriena, Vibia, 33 094 As des Divus Augustus pater mit sitzender Livia zwischen S—C, 33 096 Sesterz des Julia Mamaea mit sitzender Vesta zwischen S—C. 33 374 Sesterz der Agrippina der Aelteren mit von zwei Maultieren gezogenem Wagen. Bei den Ausgrabungen in dem Tempelbezirk bei Brachten-

dorf wurden Münzen der Constantinopolis, des Valens, Tetricus sen. u. jun., Magnentius, Constantius II., Constantinus I., Magnus Maximus, des Hadrianus, Marcus Aurelius nebst einer Anzahl stark zersetzter und nicht mehr bestimmbarer Münzen gefunden (33 183—33 209, 33 242).

Mittelalterliche und neuere Münzen. 33 017—33 055, 33 178—33 180. Aus dem Münzfund von Bedburg-Hau (Kreis Cleve): Sechs Budericher, sechs Kalkarer, fünf Weseler Wappengroschen des Grafen Johann II. von Cleve (1347—1368), Jülicher Turnose des Herzogs Wilhelm I. oder Wilhelm II. von Jülich (1328/61, 1361/93), Bergheimer Doppelschilling des Herzogs Wilhelm I. von Jülich (1328/61), ein Bergheimer und zwei Dülkener Doppelschillinge des Herzogs Wilhelm II. von Jülich (1361/93), Hachenburger Doppelschilling des Grafen Johann von Sayn (1357—1403), drei Deutzer und zwei Bonner Groschen des Kölner Erzbischofs Walram von Jülich (1332/49), zwei Bonner Doppelschillinge des Kölner Erzbischofs Wilhelm von Gennep (1349/62), Utrechter Groschen des Utrechter Bischofs Johann von Arkel (1342/64), Großgoldlamm Gottfried III. von Heinsberg (1361/93), Roermonder Löwengroschen des Herzogs Rainald III. von Geldern (1343/61), Roermonder Helmschildgroschen Eduards von Geldern als Junker (vor 25/5 1361 geprägt), zwei flandrische Löwengroschen des Grafen Ludwig von Crécy (1322/46), zwei holländische Löwengroschen des Herzogs Wilhelm III., des Guten, von Holland (1304/37), Antwerpener Groschen Johann III. von Brabant (1294/1312), Turnose Karls IV. von Luxemburg mit Königstitel (bis 1355 geprägt), Royal d'or des Königs Johann des Guten von Frankreich (1350/64), Floren Ludwig I. von Ungarn (1342/82).

Einzelwerbungen.

- 32 942. Rheinischer Münzvereinsalbus 1515 Ludwig V. von Kurpfalz.
- 32 943. Rheinischer Münzvereinstaler 1587 des Pfalzgrafen Johann Kasimir von Lautern als Administrator der Kur.
- 32 944. Bleiabschlag eines Simmerner Talers 1555 des Johann II. von Pfalz-Simmern.
- 32 945/49. Fünf verschiedene Vier Albus 1644 und 1645 des Wolfgang Wilhelm von Pfalz-Neuburg für Jülich-Berg.
- 32 950/51. Zwei Albus 1683 und 1685 des Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg für Jülich-Berg.
- 32 952. Düsseldorfer Sechsteltaler 1714 des Johann Wilhelm von Pfalz-Neuburg für Jülich-Berg.
- 32 953. Düsseldorfer Zwanzig Kreuzer 1732 des Karl Philipp von Pfalz-Neuburg für Jülich-Berg.
- 32 954. Stadtkölner Taler 1701.
- 32 973. Deutzer Taler 1588 des Kölner Erzbischofs Johann Gebhard von Mansfeld. (Aus Sammlung Pieper.)

- 33 002. Borbecker Groschen der Essener Aebtissin Sophia von Gleichen (1459/89).
- 33 003. Sechs Mariengroschen 1724 des Werdener Abtes Theodor Thier.
- 33 004. Sechs Mariengroschen 1730 des Werdener Abtes Benedikt von Geismar.
- 33 072/73. Klever Kupferzweistüber 1755, friesländische Kupfermünze 1682, gef. auf dem Fürstenberge bei Xanten.
- 33 181. Reichsdennar Ludwigs des Frommen nach 823 geprägt, gef. in Kardena d. Mosel.
- 33 182. Rheinischer Münzvereinsgoldgulden 1503 des Kölner Kurfürsten Hermann IV. von Hessen, gef. bei Angelsdorf (Kreis Bergheim).

D. Arbeiten im Museum. Personalien, Besuch u. dgl.

Der Direktor veröffentlichte den ausführlichen Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums vom 1. 4. 1927 bis 31. 3. 1928 im Band 133 der Bonner Jahrbücher und ebenda einige kleinere Arbeiten. Ferner einen Bericht über Vetera in der Germania und ebenda einen Aufsatz über einige gefälschten Altertümer. Er stellte das Manuskript eines Berichtes über die Grabung im Bonner Münster für die Zeitschrift für Denkmalpflege fertig und förderte das Manuskript der ausführlichen Veröffentlichung der bisherigen Ergebnisse der Ausgrabung von Vetera für die Zeitschrift: Römisch-germanische Forschungen so weit, daß es im neuen Jahr in Druck gehen kann. Er hielt Vorträge bei dem Osterferienkursus in Bonn und in einem Verein in Duisburg und veranstaltete 12 Führungen im Museum für verschiedene Vereinigungen aus Bonn und von auswärts.

Dem Direktorialassistenten Dr. Oelmann wurde vom Provinzialausschuß die Amtsbezeichnung Abteilungsdirektor verliehen. Er veröffentlichte die Ergebnisse der Ausgrabung im Mayener Stadtwalde in Bd. 133 der Bonner Jahrbücher. Die Arbeit erschien auch gesondert unter dem Titel „Ein Gallorömischer Bauernhof bei Mayen“, Bonn 1929. Dazu kamen kleinere Beiträge in der Zeitschrift Forschungen und Fortschritte Bd. IV, 89 f. („Hausurnen oder Speicherurnen?“), im Archäologischen Anzeiger 1928, 228 ff. („Römische Villen im Rheinland“), in der Deutschen Literaturzeitung 1929, 78 f. (über M. Swobodas „Römische und romanische Paläste“) u. a. a. O. Er förderte ferner die Arbeiten am 2. Bande des Werkes „Haus und Hof im Altertum“, veranstaltete Führungen im Museum und hielt Vorträge im Rahmen des Ferienkursus der Universität, im Verein von Altertumsfreunden, im Eifelverein sowie in der archäologischen Gesellschaft zu Berlin.

Der Kustos Hagen veröffentlichte in den Bonner Jahrbüchern „Die Heidenburg bei Großkönigsdorf“, in der Hunsrücker Heimat „Aus Vor- und Frühzeit des Kreises Simmern“, in der Geschichtlichen Landeskunde einen Münzfund aus Oberzier (Kreis Düren) aus der Mitte des 15. Jahrhunderts., einen Goldguldenfund aus Kehrig (Kreis Mayen) aus dem 16. Jahrhundert, in der

Germania die Fundchroniken aus dem Bereiche des Provinzialmuseums für die Zeit vom 1. Januar 1927 bis 31. Dezember 1928. Er führte die Museumsinventare, setzte die Materialsammlung für seine Arbeiten über vorgeschichtliche und römische Wege und Kulturen der Rheinprovinz und über rheinische Münzfunde fort, ebenso die Katalogisierung der mittelalterlichen und neueren Münzen des Provinzialmuseums. Er bearbeitete für die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz die antiken Denkmäler des Kreises Schleiden, ferner fünf weitere Münzfunde verschiedener Zeiten, über deren Inhalt oben unter Beobachtungen usw. kurz berichtet wurde, deren ausführlichere Beschreibung im Jahre 1929 in verschiedenen Zeitschriften erscheinen wird. Er hielt einen Vortrag gelegentlich des Ausfluges des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande und veranstaltete mehrere Museumsführungen für Studierende.

Der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Walter Bader veröffentlichte in den Bonner Jahrbüchern 133 einen Aufsatz über den Bildhauer des Laacher Samson, förderte das Manuskript des Kataloges der mittelalterlichen Skulpturen des Provinzialmuseums und war von August 1928 ab besonders mit der örtlichen Leitung der Ausgrabung in der Krypta des Bonner Münsters beschäftigt. Er hielt einen Vortrag über die Abtei Brauweiler bei einem Ausflug des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande. Im März 1929 war er zu einer Ausgrabung in Brauweiler im Auftrage des Herrn Landeshauptmanns beurlaubt.

Bei den Ausgrabungen von Vetera wurde die örtliche Leitung diesmal dem stud. phil. Franz Willemssen aus Düsseldorf übertragen.

Der Hausmeister und Buchführer Drewitz besorgte wie immer das Rechnungswesen des Museums.

In der Beschäftigung des Zeichners Wieland und der Stenotypistin Poschmann, der Museumsdiener Schüller und Schroeder und der Ausgrabungsvorarbeiter J. und A. Krämer hat sich nichts geändert.

Im Februar 1929 starb nach kurzer Krankheit der Wächter des Museums, Gottfried Schumacher, der neun Jahre lang seinen Dienst treu und zuverlässig versehen hatte. An seine Stelle tritt vom 1. April 1929 an der Wächter Friedrich Poschmann.

Der Besuch des Museums betrug im Ganzen 8 583 Personen. Die Einnahmen aus Eintrittsgeldern, dem Verkauf von Veröffentlichungen usw. belief sich auf 1 217,41 Rm.
